

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

131 (8.6.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-690503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-690503)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2 jährlicher Abonnementpreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M. 27 Pf. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 48.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 131.

Oldenburg, Montag, den 8. Juni 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Der Frankfurter Sängersingfest.

* Frankfurt, 6. Juni.

Der Kaiser traf mit Gefolge heute früh 9 1/2 Uhr am Hauptbahnhof ein. Er fuhr sofort nach der Festhalle, wo er einige Minuten vor 9 1/2 Uhr eintraf, so daß das Preisfest wiederum früher begann. Zahlreiche Zuhörer waren der Meinung, das Singen beginne erst um 10 Uhr, und kamen erst, als schon die beiden ersten Vereine der fünften Gruppe gesungen hatten. Kurz nach 10 1/2 Uhr, als die Concordia aus Essen gesungen hatte, trat eine Pause von einer halben Stunde ein. Der Kaiser hielt im Empfangsalon die weiter unten wiedergegebene Ansprache an die Dirigenten.

Das Wettfest am Freitag.

Ueber das Wettfest am Freitag ist noch nachzutragen: Der heutige Tag verlief weit erquicklicher als der gestrige. Ein ernstlicher Wettbewerb erwuchs den Rönern durch die zwei Berliner und den Bremer Verein, die aber vor allem an Bornehmheit des Klanges den Rönern nicht beikamen. Die Berliner Liedertafel, Dir. Sanders, verfügt über ein sehr lustiges Piano und ein reizvolles Tonarspinnen, das im Verein mit einem poetischen Vortrag fesseln wickelte. Rhythmisch fester, schwungvoller, vor allem in der Intonation tadellos rein, war der Berliner Scherzgesangsverein, Dir. Felix Schmidt, der auch die Klappen des Preischores so geschickt umschiffte, daß die „Rön. Zeit“ ihn gleich hinter die Rönner stellt. Der Bremer Beirerzgesangsverein, Dir. Hobbings, ließ leider gleich in den Dreiklässen des Anfangs vom Preischor die nötige Reinheit vermissen, entwickelte dagegen in dem schweren Chöre von Peter Cornelius „Der alte Soldat“ bei markig klingendem Material eine packende Siegeshaftigkeit des Vortrags. Die M. Gladbacher Liedertafel, Dir. Müller, der zum ersten mal preisfindende Bonner Männergesangsverein, Dir. Kralamp, der Warner Sängerkhor, Dir. Doyse, der Wiesbadener Männergesangsverein, Dir. Mannsfeld, der Oberbarmer Sängerkhor, Dir. Hirsch, sind unter einer Aufsicht zusammenzufassen, in welcher bei richtigem Material sehr Zuchtiges, wenn auch nicht immer Vollendetes, geboten wurde. Neben den Gladbachern zog namentlich das Wuppertal durch den Schnitt und Schöpfung, jaglose Einfälle, Entschiedenheit der Tongebung die Aufmerksamkeit auf sich. Bei einem Material, das noch der Verbesserung bedarf, sehr Anständiges leisteten Frohlin-Mühlh in (Hube), Dir. Wilms, Erfurter Männergesangsverein, Dir. Zischner, Wirsburger Liedertafel, Dir. Meyer-Oberleben; recht eifrig, aber nicht sauber genug, sangen der Kasseler Liederverein, Dir. Esser, und die Solinger Liedertafel, Dir. Remacher. Aber was aus dem Preischor eigentlich zu machen ist, bewies doch erst der Rönner Männergesangsverein, Dir. Schwarz.

Das Wettfest am Sonnabend.

Die letzte Vereinsgruppe, die von den 84 am Wettfest beteiligten Chören noch ausfiel, ist Sonnabend vormittag zu Gehör gekommen. Der Essener Männergesangsverein eröffnete den Reigen. Alle die schon in Kassel an ihm bemerkten Vorzüge, kräftiger, voller Stimmklang, gute Aussprache und echt musikalische Phrasierung, können dem Verein auch dieses Mal wieder nachgerühmt werden. Vorzügliches leistete der Sängerkhor des Turnvereins Offenbach a. M., der mit zu den sehr wenigen Chören gehörte, die beim Preisfest den Ton hielten. Er erlang einen großen Erfolg, den er in erster Linie wegen des guten Stimmensmaterials sich verdiente. Weniger dagegen wollte es der Concordia-Wiesbadener glücken, deren Tendenz den Anforderungen des Preischores nicht völlig genügen waren. Nur um ein wenig besser saßen sie M. Bruch's Liedertafelmannschaft „Dom Rhein“. Sehr ehrenvoll schied, ebenso wie einst in Kassel, die Essener Concordia ab. Wenn man bedenkt, daß die Sänger den Arbeiterkreisen der Krupp'schen Werke angehören, so darf man ihre Leistung, die sich ebenfalls neben denen so mancher berühmter Chöre behauptete, in der Tat sehr hohen Lobes würdig erachten.

Nachdem die Essener gelungen, trat eine größere Pause ein. Der Kaiser betrat hier mit den Preisrichtern. Nach halbständiger Unterbrechung wurde das Wettfest wieder aufgenommen. Doch weder der Straßburger Männergesangsverein, dessen harter Stimmklang und barschere Vortragsweise unliebsam auffallen, noch der über einen mäßigen Durchschnitt nicht recht hinauskomme Deutsche Sängerkreis-Elberfeld vermochten ein tiefes Interesse zu erwecken.

Ansprache des Kaisers an die Dirigenten.

Während der Pause des Wettfestes hielt der Kaiser im Festsaal der Festhalle an die Dirigenten folgende Ansprache:

Meine Herren! Ich habe Sie zusammenberufen, um Ihnen zunächst meine Freude auszusprechen, daß so viele Vereine der Aufforderung des Rundschreibens gefolgt sind und sich an dem Wettfest beteiligt haben. Es ist das ein Beweis für die Arbeitsfreudigkeit und Sangesfreudigkeit unter Ihnen und zu gleicher Zeit ein Beweis dafür, wie reges das Interesse an der Pflege des Gesanges unter den Vereinen brennt. Ich will hierbei doch Gelegenheit nehmen, die Herren auf Einiges aufmerksam zu machen, das auch für Sie vielleicht von Interesse sein kann, da es nicht nur der Ausfluß meiner eigenen Anschauung, sondern fast aller Zuhörer ist. Ich muß auf die Wahl Ihrer Stücke einen Augenblick eingehen. Die Misch, die bei diesem Sängersingfest vorgelesen hat, war die, daß durch ihn der Volks- gesang, die Pflege des Volksliedes gehoben und gestärkt und in weite Kreise verbreitet werden soll. Nun haben die Herren Kompositionen gewählt, die von unserem alten deutschen bekannten guten Volkslied und Volksston weit entfernt liegen. Sie haben Ihren Chören tolle Aufgaben gestellt; sie sind zum Teil geradezu bewundernswürdig gelöst worden, und ich muß sagen, es hat uns Alle in Erstaunen gesetzt und ergötzt, daß hier Hunderte von Männern, die vielleicht am Tage 8 bis 12 Stunden in schwerer Arbeit, in unangenehmer Temperatur, umgeben von Staub und Rauch, gearbeitet haben, in der Lage gewesen sind, durch eifriges Studium und selbstlose Eingabe an die Arbeit so schwere Aufgaben zu übernehmen, wie wir sie hier gehört haben. Ich möchte aber glauben, daß in der Beziehung vielleicht die Dirigenten zum Teil selbst gefühl haben, daß in der Wahl der Chöre das Neueste erreicht ist, was wir von Männergesangsvereinen verlangen können. Ich möchte dringend davor warnen, daß Sie nicht etwa auf den Weg treten, es philharmonisch zu machen gleichgütig. Meine Ansicht ist, der Männergesangsverein ist dazu nicht da, er soll das Volkslied pflegen.

Von den Kompositionen, die unserem Herzen nahestehe, ist merkwürdig wenig gesungen worden: sechs- bis siebenmal Hegar, achtmal Brambach. Ich kann Ihnen offen gestehen, wenn man diesen Meister öfters hintereinander hört, dann würde man jeden Verein mit Dank und Jubel begrüßen, der nur einmal „Wer hat dich, du schöner Wald“ oder „Ich hatt' einen Kameraden“ oder „Es zogen drei Burschen“ gesungen hätte. Diese Kompositionen sind außerordentlich wertvoll für die Ausbildung der Technik, es ist, als ob ein besonders hohes Sprunggestell aufgestellt würde. Aber es mangelt Hegar und Brambach zu sehr an Melodie. Zudem komponieren die Herren Texte, die etwas lang sind. Ich bin im allgemeinen sehr dankbar, daß so patriotische und schöne Texte gewählt wurden, die von alten Kaiserzeiten und großer Vortzeit handeln. Ich glaube aber, daß zum Teil die Kompositionen den Texten nicht gerecht werden. Es soll meines Erachtens ein Chor aus schönen Männerstimmen nicht durch Kompositionen dahin gebracht werden, daß er Tonmalerei treibt und eine orchesterähnliche Instrumentation nachmacht. Tonmalerei des Orchesters ist schon nicht immer angenehm, mit Männerstimmen noch bedenklicher. Die Länge erwidert, weil die Tonlage eines Männerchores immerhin beschränkt ist und auf die Dauer zu gleichmäßig wirkt. Ich warne auch davor, nicht zu lyrisch zu werden. Ich glaube, daß auch im Preischor die Lyrik zu sehr vormalte. Die Herren werden gemerkt haben, daß die Chöre, die etwas mehr Energisches und Männliches zeigten, beim Publikum mehr Beifall gefunden haben. Die Sentimentalität, die in jeder deutschen Seele ruht, soll in poetischen Schöpfungen auch zum Ausdruck kommen, aber da, wo es sich um Balladen und Manesaten handelt, muß der Männerchor energisch zur Geltung kommen, am besten in einfachen Kompositionen. Es wird vielleicht den Herren interessant sein, daß fast zwei Drittel aller Vereine zu hoch eingestellt und zum Teil um einen halben, dreiviertel, einer sogar um einen vollständigen Ton zu hoch geschliffen haben. Deshalb haben ihnen die gewählten Aufgaben zum Teil selber geschadet. Es war eine Freude, wenn einmal ein Verein so tief einsetzte, daß man das Gefühl hatte, er hat noch Reserve übrig.

Die Wahl der Chöre werde ich in Zukunft dadurch ersprechender zu gestalten versuchen, daß ich eine Sammlung veranstalten werde sämtlicher Volkslieder, die in Deutschland, Österreich und der Schweiz geschrieben, gesungen und bekannt sind, gleichgültig, ob der Komponist bekannt ist oder nicht. Sie wird katalogisiert werden, und ich werde dafür Sorge tragen, daß sie allen Vereinen billig und einfach zugänglich sein kann, dann werden wir in der Lage sein, aus diesem Kreise Lieder zu finden, die wir brauchen. Wir sind hier am Rhein, und nicht ein einziger Verein hat die „Drei Burschen“ gesungen oder „Joachims Hans von Jieten“ und „Friedrichs Rex“. Wir sind hier in Frankfurt und kein einziger hat Rallimoda gewählt. Wir haben Mendelssohn, Beethoven, Abt, von ihnen ist nichts erklingen. Hiermit ist nun wohl der modernen Komposition genug getan. Sie haben sich Aufgaben gestellt — ich nehme auch das Preislied nicht an, ich selbst halte es an einzelnen Stellen für viel zu schwer — ich glaube, daß wir sie in vieler Beziehung vereinfachen können. Ich habe Gelegenheit genommen, mit

den Preisrichtern darüber zu sprechen, die Herren haben ihren Gedankenaustausch in einem Promemoria zu Papier gebracht, das den Vereinen zugänglich gemacht werden wird. Mein Kabinettsrat v. Lufanus wird es den Herren vorlesen.

Nach der Verlesung des Promemoria (siehe unten) fuhr der Kaiser fort:

Meine Herren! Ich ermahne von Ihnen, daß Sie möglichst dieser Ansicht und diesen meinen Ratsschlüssen entsprechen werden. Ich bin sehr davon überzeugt, daß dann auch die Sänger selber noch mehr Freude an der Einübung haben. Ich glaube, daß da, wo die Noten erst eingeübt werden müssen, eine geradezu physische Anstrengung nötig gewesen ist, um das zu erreichen, was Sie erreicht haben, zumal bei den Mitgliedern, die in Fabriken arbeiten. Ich habe die Listen durchgesehen, es ist erquicklich, wie viele von Hammer und Amboss, von der Schmelze hergekommen sind, um hier zu singen, aber es muß schlafose Nächte gekostet haben. Wenn wir auf einfachen Gesang kommen, dann sind Sie in der Lage, mit den rein künstlerischen Vereinen zu konkurrieren, deren Mitglieder tags über in einer Atmosphäre leben, die besser und staubfreier ist, was doch auf die Stimmorgane sehr einwirkt. Sonst kann ich nur sagen, daß wir zum Teil geradezu ganz hervorragendes Material gehört haben, auch abgesehen von den Vereinen, die auch unter Ihnen als hervorragend anerkannt sind, instrumental glückseligste Effekte! Unvergleichlich ist, daß ein hoher Grad von musikalischer Begabung in der Bevölkerung liegt, der aber in einfachen klaren Harmonien sich zu zeigen Gelegenheit haben muß. Wenn Sie diese einfachen schönen Chöre, wie sie das Volkslied und die Kompositionen darbieten, die ich genannt habe, singen, so werden Sie selber Freude haben und weniger Schwierigkeiten, und gleichzeitig werden Sie das Publikum, das zum Teil aus Fremden besteht, besser mit unserem Volkslied bekannt machen. Sie werden mit dem Volkslied den Patriotismus stärken, und damit das allgemeine Band, das alle umschließen soll. Ich danke Ihnen!

Das Promemoria der Preisrichter.

Das von Geheimrat v. Lufanus verlesene Promemoria des Preisrichter-Kollegiums lautet folgendermaßen:

Der Eindruck, den das Wettfest des ersten Tages auf das Preisrichter-Kollegium ausübte, war derart, daß es für notwendig erachtet wurde, bestimmte Stellung zu der Art der Komposition zu nehmen, die heute auf dem Gebiet des Männergesangs als die herrschende gilt. Fast sämtliche von den Vereinen vorgetragenen frei gewählten Chöre zeigten eine Art des technischen Wusens, die den A-capella-Stil des Männergesangs vollständig verkennt, indem sie den Stimmen Intervallen, Lagen und harmonische Kombinationen rein instrumentaler Natur zumutet. Schlimmer noch ist das vollständige Mißverhältnis zwischen dem darzustellenden Wort und den aufgewandten Mitteln. Die enge Begrenzung der Stimmen, die ungestraft ihre Grenze nicht überschreiten darf, die beschränkte Farbenpalette, machen den Männerchor von selbst zum Träger eckler, schlichter Stimmung lyrischer Art und selbst einfacher Balladen. Die gestauchte und gekünstelte Art, wie sie in einer Reihe der gehörten Chöre sich zeigte, die Manie, jede noch so unbedeutende Gelegenheit zu Tonmalerei auszunutzen, das Dazwischen nach außergewöhnlicher Harmonie, erschien uns geradezu als eine trankhafte effektphorische Art der Komposition, die infolge dieser Anlage an Stelle großzügiger Einheit ein Mosaik von oft interessantem, fast nie aber schönem Detail bildet. Ein solches, die Hauptbedingungen des Kunstwerks verachtendes Gebahren aber bildet eine ernste Gefahr für die Zukunft dieses so bedeutsamen Kunstzweigs. Hilft dagegen ist nur möglich durch Zurückgehen zu natürlicher Einfachheit, zu gesundem Empfinden und Erkennen der wahren Zwecke dieser Kunst, von einem Abweichen von aller Unnatur und Kunstfleiß. Wir wollen durchaus nicht damit etwa sagen, daß das Volkslied dem Männerchor entspreche. Wir erkennen neben dem Volkslied ein sogenanntes Kunstlied auch im Männerchor an, aber nur, wenn es den genannten Bedingungen entspricht. Es wird notwendig sein, daß in Zukunft vor allem auch als Preischor nur ein solches Stück gewählt werde, welches infolge Beobachtung dieser einfachen ästhetischen Grundregeln als Kunstwerk anerkannt werden kann.

Wir halten es für unsere Pflicht, Sr. Maj. zu bitten, diese Bestrebungen durch sein Allergnädigstes Wohlwollen zu unterstützen und die Dirigenten begn. Vorstehenden der Vereine zu ermahnen, durch Erkennen und Streben nach künstlerischer Wahrheit vor allem unserer Kunst wirksam zu dienen. Wir tun das umso mehr, als wir uns in diesen Ansichten mit Sr. Maj. in vollkommener Übereinstimmung wissen.

Der engere Wettbewerb.

Am Sonnabend nachmittag begann dann das Wettfestingen der zum engeren Wettbewerb berufenen 12 Vereine: Als Prochor war die Komposition „Das Volkslied“ von Riehl-Graz gewählt. Zum Einüben des entsprechenden Chores blieb den Vereinen genau eine Stunde Zeit.

Zum engeren Wettbewerb waren zugelassen worden der

Inserate findende werbende Verbreitung und Kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 16 Pf., sonstige 20 Pf.

Annoncen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Woltensstraße 1, und W. H. Coroes, Haarenstr. 5. Zwischenzeit: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Nachenerverein „Concordia“, der „Kölnener Männergesangsverein“, der „Bremer Männergesangsverein“, die „Münchener Gladbacher Liedertafel“, der „Berliner Männergesangsverein“ und die „Berliner Liedertafel“, der „Potsdamer Männergesangsverein“, der „Essener Verein „Cansjoui“, der „Essener Männergesangsverein“ und der „Essener Verein „Concordia“.

Das Urteil der Preisrichter, das wir gestern bereits bekannt geben, lautete:

Der Kaiserpreis wurde dem Berliner Männergesangsverein zuerkannt. Zweite Preise fielen der Reihe nach an 2. Kölnener Männergesangsverein, 3. Sängerkorps des Offenbacher Turnvereins, 4. Berliner Liedertafel; dritte Preise: 5. Potsdamer Männergesangsverein, 6. Concordia-Nachen, 7. Lehrergesangsverein Bremen, 8. Sängerkorps Krefeld; vierte Preise: 9. Liedertafel München-Gladbach, 10. Cansjoui-Essen, 11. Concordia-Essen, 12. Männergesangsverein-Essen.

Die Preisverteilung

begann um 5½ Uhr nachmittags mit dem Vortrage des Mozartschen Chores „O weile, Geist des Friedens“ durch den Sängerbund Frankfurt und den Frankfurter Sängerkorps mit Orchesterbegleitung. Dann gruppierten sich die Vorsitzenden und Dirigenten der preisgekrönten Vereine auf dem Sängerpodium. Hellebarden bildeten Spalier; Pagen mit mächtigen Vorbergründen traten in den Vordergrund, und ein Herold betrug das Dirigentenpult, um das Ergebnis zu verkünden, worauf die Vorsitzenden und Dirigenten zur Kaiserloge emporstiegen, um die Preise in Empfang zu nehmen, welche Pagen herantugten; zunächst den des Berliner Männergesangsvereins. Dann betrat die Empfängerin des 2., 3. und 4. Preises in Gruppen die Kaiserloge. Nachdem die Preisverteilung beendet war, trat Oberbürgermeister Wülfers an die Bürgerschaft der Kaiserloge und brachte ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, das mit großem Jubel aufgenommen wurde, worauf alle Anwesenden stehend die Nationalhymne sangen. Auch der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten hörten die Hymne stehend an und beneigten sich dankend nach allen Seiten auf die Hoch- und Hurraufe, welche die weite Halle durchdrangen und die von der draußen harenden unabherrschbaren Menschenmenge aufgenommen wurden und sich in den Straßen fortplanten, bis der kaiserliche Wagen den Blicken entwichen war. Die Majestäten fuhren vom Festplatz direkt nach dem Bahnhof, um nach Wiesbaden zurückzukehren.

Die Aussichten der Nationalliberalen

bei den bevorstehenden Wahlen werden in der „Nat.-lib. Corresp.“ folgendermaßen (speziell) erörtert:

Die nationalliberale Partei hat es von vornherein vermieden, ihre Ziele zu weit zu strecken und ihre Erwartungen zu hoch zu spannen. Das mag aus dem ersten Blick nicht als Vorzug, sondern als Nachteil erscheinen, zumal in einer Zeit, in der es vielfach als Beweis besonderer Lebensklugheit gilt, mehr zu scheitern, als man ist, und in der das Klappen auch zum politischen Handwerk in einem Maße gehört, wie es früher nicht üblich, um nicht zu sagen undenkbar war. Die nationalliberale Partei würde sich mit ihren besten Traditionen in Widerspruch setzen, wenn sie diesmal mit Absicht auf eine solche Wächtermission herabgetreten wäre, die auf ein Verfehlen der unter den augenblicklichen Verhältnissen gegebenen Aufgabe einer nationalen und liberalen Mittelpartei hinausläufe. Der einerseits von rechts, andererseits von links drohenden Gefahr des Überwuchers radikaler Bestrebungen kann nur dadurch auf die Dauer mit Erfolg begegnet werden, daß die Mittelparteien so stark bleiben, um einen Damm bilden zu können gegen den übermächtigen Einfluß des Zentrums wie gegen den Anprall des demagogischen Eifers von der extrem agrarischen und der sozialdemokratischen Seite. Hierzu ist die nationalliberale Partei besonders berufen; sie war und ist unentwegt bestrebt, der rechtsradikalen Bewegung ihre Schärfe zu nehmen, den als berechtigt anerkannten Teil der Bestrebungen zum Schutz der heimischen Landwirtschaft, soweit es im Rahmen der Gesetzgebung möglich ist, in die Wirklichkeit überzuführen und nach der linksradikalen Seite so weitgehende Zugeständnisse zu machen, wie sich mit dem auf das Saum eukais gestellten Prinzip des wahren Liberalismus vereinigen läßt. Dieser kann selbstverständlich nicht zugeben, daß der Anspruch des Arbeitgebers, auch ein Recht auf die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses zu haben, einfach ausgeschlossen wird. Die Mittelstellung der nationalliberalen Partei ist freilich nicht dazu angetan, ihr Sympathien in jenen großen Massen zuzuführen, die sich blindlings von Autoritätsglauben oder von möglichst kräftigen und lauten Schlagworten leiten lassen. Um so mehr darf erwartet werden, daß am entscheidenden Tage der Wahl sich diejenigen Schichten der Bevölkerung zur nationalliberalen Partei bekennen, denen durch die Begehrlichkeit des Zentrums und der rechts und links stehenden radikalen Elemente der Blick geschärft ist für die Notwendigkeiten der politischen Gegenwart und für die nächstliegende Zukunft. Auf diese besonnenen und einsichtigen Schichten der Bevölkerung setzen wir am Wahltag unser Vertrauen auch nach der Richtung, daß sie sich nicht bei dem Gefühl beruhigen, das Prinzip des nationalen und liberalen Bürgerturns werde aus sich selbst heraus schon allein bahnbrechend wirken, sondern daß sie tatkräftig eingreifen und Mann für Mann am Wahltag für dieses Prinzip an der Waagschale ihre Stimme abgeben.

Die Pläne

auf Abänderung des Wahlrechtes,

die wir für sich im Anschluß an einen im „Rechtlichen Tageblatt“ mitgeteilten Aufruf zur Zahlung von Beiträgen für die Herausgabe einer Korrespondenz zwischen den beiden Reichsmagistraten erwähnten, werden jetzt auf ein förmliches mit der Überchrift: „Der Ausbau des Reichswahlrechts, leitende Gedanken für die Weiter- und Durchführung der Propaganda“ zurückgeführt.

Im dem Zirkular heißt es: „Die Unaufrichtigkeit, die politische Scheuheit ist erst durch das gleiche Wahlrecht in unser öffentliches Leben gekommen.“ Es gibt nur eine einzige Parole, unter der sich alle bürgerlichen Parteien einigen können. Einmal

müssen und einigen werden, — die Ausmerzung der Gleichheit aus dem allgemeinen Wahlrecht.“

In dem Zirkular wird eine Reform des Wahlrechts wie folgt empfohlen: a. Eine Wahlstimme hat jeder Staatsbürger nach den jetzigen Bestimmungen des Reichswahlgesetzes; b. eine zweite mit jedem wirtschaftlich Selbständigen zugebilligt, um dadurch z. B. den Meister über den Gesellen, den Bauern über den Knecht u. s. w. zu stellen. Diese Kategorie müßte durch das Gesetz möglichst weit, auch auf Werkführer, Poliere, kurz auf alles, was sich aus der Masse emporarbeitet, ausgedehnt werden; c. eine dritte Stimme für die höhere Schulbildung, deren untere Grenze in unserem Staat der allgemeinen Schulpflicht mit der Berechtigung für den einjährigen freiwilligen Dienst gezogen werden könnte. Endlich d. der Lebensreise entsprechend, nach einer Wahlstimme jedem Wähler unterschiedslos vom 35. Lebensjahre ab aufwärts.“ Das beigefügte Begleitschreiben enthält die Aufforderung von Zahlungen von Beiträgen zwecks Gründung der erwähnten Korrespondenz. Schade, daß nicht festzustellen ist, von welcher Seite dieses Unternehmen eigentlich ausgeht.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser unternahm am Sonnabend in Wiesbaden einen Ausritt, die Kaiserin eine Ausfahrt. Um 8 Uhr 25 Minuten begab sich das Kaiserpaar und sämtliche anwesende Fürstlichkeiten nach Frankfurt zum Wettjagen. (Siehe den Beiratsartikel.)

Reichstanzler Graf Bülow ist aus Doberan nach Berlin zurückgekehrt.

Der Kaiser hat den Kommandeur der Fregate „Royal Dragon“, und fünf andere Offiziere des Regiments, dessen Chef der Kaiser ist, der „M. Jig.“ zufolge, eingeladen, im Laufe des Juni Berlin zu besuchen.

Der Erprinz von Sachsen-Meiningen wird in der zweiten Hälfte dieses Monats, etwa um den 20., in Breslau eintreffen, um sich dort auch von den Spitzen der Zivilbehörden in Stadt und Provinz zu verabschieden. Es besteht die Absicht, eine entsprechende Abschiedsfeier zu veranstalten.

Der Reichstag, Dr. Lappont, erklärt die Gerichte von einem Unwohlsein des Papstes für unbegründet; seit zwei Tagen habe er den Papst, bei den Patriarchen von Jerusalem und den Bischöfen von Venedig empfangen habe, nicht gesehen.

Das wiederholt aufgeschobene Konklave zur Ernennung neuer Kardinalen soll, der „Köln. Ztg.“ zufolge, bestimmt Ende dieses Monats abgehalten werden.

Die nächste internationale Friedenskonferenz wird, wie das internationale Friedensbureau in Bern mitteilt, in der zweiten Hälfte des Monats September in Rom stattfinden.

Der Kaiser landete von Wiesbaden aus an den Vorständen der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, folgendes Telegramm:

„Sehr erfreut über den freundlichen Gruß der Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, bitte ich Euerer Hoheit, allen Teilnehmern herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Die treue Mitarbeit der Deutschen Kolonialgesellschaft an den für die nationale Zukunft so bedeutungsvollen Aufgaben über See begleitet mich mit lebhaftem Interesse, und winische ich der Gesellschaft unter Eurer Hoheit tatkräftiger Leitung auch ferner reichen Erfolg ihres patriotischen Wirkens.“

Die „Tägl. Rundschau“ fordert den Reichsanzeiger auf, aus sämtlichen Wahlkreisen ein Verzeichnis aller aufgestellten Kandidaten mit Namen, Vornamen, Stand, Wohnort und Parteizugehörigkeit vor der Wahl zu bringen mit einer offenen Spalte, in welche sofort nach amtlicher Ermittlung des Wahlergebnisses die Ziffern eingetragen werden können. Drei Tage nach der Wahl soll dann der Reichsanzeiger sofort die amtlichen Ziffern als Beilage veröffentlichen. Die Beilage werde ohne Zweifel voraus bestellt oder gekauft, und dadurch würden die Kosten gedeckt werden. Der Reichsanzeiger könne ferner den Satz bis nach den Stichwahlen einfügen und eine neue Ausgabe mit endgültigen Ergebnissen herausgeben. Bis zur vorletzten Legislaturperiode gab die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ ein solches Verzeichnis heraus; leider ist es seit 1893 ausgeblieben.

Fürst Herbert Bismarck hat im Wahlkreis Ferichow am Donnerstagsvormittag in Burg eine Wahlrede gehalten. Nach dem Bericht des „Tägl.“ für die Ferichowischen Kreise“ tadelt Fürst Bismarck das Verhalten der Regierung gegenüber der Sozialdemokratie, durch das diese geradezu groß gezogen werde. Er versicherte, daß er von einer eingehenderen Betrachtung der auswärtigen Politik absehen wolle, bei seinem gänzlichen Fernstehen von den leitenden Stellen wisse er auch davon zu wenig. Dann aber übte er dennoch eingehend Kritik gerade an der Leistung der auswärtigen Politik.

Der Delegiertentag der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat in drei vierstündigen Haupttagungen zu Berlin seine Beratungen gegenwärtig unter Teilnahme von Vertretern der Reichsämtler und Ministerien erledigt: Innere Angelegenheiten, die obligatorische Fortbildungsschule in ihrer Bedeutung für die Arbeiterjugend, den Schutz der Forderungen der Bauhandwerker, den Schutz der Bauarbeiter und den preussischen Wohnungsgesetzwerk. An den Kaiser wurde ein Forderungstelegramm gewandt.

Dr. Feyer, der Sekretär der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Siegen, erklärt eine öffentliche Erklärung über die Schwärzung in der Feuilletonfrage, in der er sagt: Der Unterzeichnete teilte in einem Flugblatt mit: Stöder hat noch 1898 die Verpflichtung übernommen, gegen die Aufhebung des Paragraphen 2 des Feuilletongesetzes zu stimmen. Dieses Wort hat Stöder gebrochen. Stöder hat die Mitteilung des Unterzeichneten, als eine „Lüge“ bezeichnet. Wegen dieser Beleidigung wird sich Stöder vor Gericht zu verantworten haben, sofern er nicht unverzüglich in befriedigender Form öffentlich Abbitte leistet. Dr. Feyer. — Das kann recht interessant werden.

Zur Berechtigungsfrage der Realgymnasial-Abiturienten erklärte in der württembergischen Abgeordnetenkammer am Sonnabend der

Ministerpräsident v. Brechtling im Einverständnis mit dem Kultusminister, die Regierung trete für Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum juristischen Studium ein. Finanzminister Jeyer erklärte sich aber gegen Zulassung der Realhörer zum Forstudium.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Für 1902 gelangten zur Reichskasse an Einnahmen: Zölle: 497 588 621 Mark, mehr 3 200 756 Mark, Tabaksteuer: 12 027 406 Mark, weniger 268 734 Mark, Zucksteuer und Zuschlag: 98 166 188 Mark, weniger 8 019 971 Mark, Salzsteuer: 49 356 500 Mark, mehr 253 966 Mark, Maßgebottelsteuer: 15 946 462 Mark, weniger 1 931 944 Mark, Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag: 107 339 377 Mark, weniger 1 583 613 Mark, Brennsteuer: 4 817 582 Mark, mehr 7 702 469 Mark, Schaumweinsteuer einschließlich Nachsteuer: 2 750 170 Mark, mehr 2 750 170 Mark, Brausteuer und Uebertragabgaben von Bier: 29 115 930 Mark, weniger 1 905 684 Mark; Summa 817 108 236 Mark, mehr 198 415 Mark.

Die neue Marine-Rangliste ist im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von C. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen.

Fährlich zur See Hüssener ist in der neuen Rangliste noch genannt; der Irrtum ist dadurch entstanden, daß die Rangliste zwei Namensverzeichnisse hat. Aus der Rangliste geht hervor, daß Hüssener einer der schlechtesten seines Jahrganges gewesen ist, denn von den zahlreichen Fährlichen, welche am 10. April 1901 in die Marine eingetreten sind, rangiert Hüssener an der schlechtesten Stelle.

Gegen das in Sachen des Matrosen Messerschmidt gefällte Urteil ist sowohl von dem Gerichtsherrn wie von dem Angeklagten Berufung eingelegt.

Ausland.

Frankreich.

* Paris, 6. Juni. (Die Streitkräfte gegen Fagla) Dem „Vol.“ wird von hier gemeldet: Nach der jetzt vollendeten Konzentration besteht die gegen Fagla abgeteilte Macht aus 12 Bataillonen des 2. algerischen Travieler-Regiments (Turcos), dessen Oberst d'Eni als Stabschef des Divisionsgenerals O'Connor fungiert, ferner aus 3 Bataillonen der Fremonten, 2 Schwadronen der Ghauffeurs-Division, einer Schwadron Epahis und 15 Geschützen. Ein Teil der Artillerie befindet sich bereits in Benisulfi, die Batterien treffen voraussichtlich morgen in der Umgebung dieses Ortes ein.

Venezuela.

* (Das Haager Schiedsgericht.) Die Protokolle zwischen Venezuela und England, Deutschland, Italien bestimmen: Der Jar wird aus den Mitgliedern des Schiedsgerichtshofes drei Schiedsrichter ernennen, welche über die Frage der Bezahlung dieser Mächte in der Bezahlung ihrer Schuldforderungen zu entscheiden haben. Die Schiedsrichter werden nicht Unterthanen der Gläubiger-Mächte sein dürfen. Sie werden am 1. September in Haag zusammenzutreten. Der Urteilspruch wird innerhalb sechs Monaten erfolgen. Die Mächte, welche sich einer Bezeugung widersetzen, werden in die Verhandlung eingreifen können.

Amerika.

* London, 6. Juni. (Mandichurei und Rischnem.) Dem Reuterschen Bureau wird aus Washington gemeldet: Der Staatssekretär Day hatte mit dem Präsidenten Roosevelt eine Besprechung über die Frage der Mandichurei und die Mächte in Rischnem. Die Lage der Regierung wird als schwierig hingestellt wegen der fortgesetzten Volksaufregungen gegen die russische Regierung, welche, wie es heißt, bei der letzten angesichts der von ihr bereits abgegebenen Versicherungen befremdet haben. Der russische Hofmeister und der amerikanische Volksdiplomate in Petersburg werden den Präsidenten Roosevelt in wenigen Tagen beugen und sich bemühen, eine offene Verständigung zwischen den beiden Regierungen herbeizuführen.

Südafrika.

* London, 6. Juni. (Ein Minenruß.) Die südafrikanischen Minenmagnaten beschäftigen, wie der Kapstädter Korrespondent des „Daily Express“ erzählt, eine riesenhafte Vereinigung zu bilden, um den Handel, die Industrie und die Minen in Südafrika vollständig zu beherrschen, die Märkte, Eisenbahnen und Bohne maßgebend zu bestimmen, schließlich jeden Widerstand gegen ihre Pläne vollständig lahm zu legen und so die tatsächliche Herrschaft in den Kolonien auszuüben. Der Plan umfasse auch den Ankauf der Aktien der Rhodesischen Unternehmungen, die später vereinigt werden sollen. Eine Abordnung der Urheber dieses Planes habe bereits mit dem Oberkommissar Lord Milner eine Unterredung über die Sache gehabt, das Ergebnis werde jedoch geheim gehalten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter der Aufsicht des Großherzogs von Baden im Originalbericht ist nur mit geringer Unterbrechung geblieben. Mitteilungen und Berichte über seine Reisen sind in der Zeitung zu finden.

* Oldenburg, 8. Juni.

* Vom Hofe. Der Großherzog besah sich gestern in vierstündigem Wagen über Elsfleth nach Brake zum dortigen Bundeschießen. Er verweilte dortselbst bis 2 Uhr und kehrte dann hierher zurück.

* Das Marinefest der nordwestdeutschen Marine-Vereine in Oldenburg findet bekanntlich am 5. Juli statt. Der gastgebende Verein, der an dem Festtage die Weihe seiner Fahne vornehmen will, trifft emsig die Vorbereitungen zu dem Feste, welches schon das Interesse weiterer Kreise erregt. Wie wir vernehmen, werden sich an dem Festtage über 40 Vereine beteiligen. Natürlich wird von den Marinevereinen unserer Nordwestküste keiner fehlen, aber auch von den Kriegerveinen des Oldenburger Bundes werden die meisten an dem Zuge mit Fahne teilnehmen, und nach einer vorläufigen Schätzung werden mindestens 1500 Personen im Zuge teilnehmen. Die ganze Veranstaltung wird den Charakter eines Festes tragen und darf bei unserem Publikum gewiß auf Sympathie rechnen. Die Marinevereine erhoffen die Teilnahme S. K. H. des Großherzogs an dem Feste, und wenn man an die Beziehungen S. K. H. zur Marine, sowie an seine jehmannischen Neigungen und Fähigkeiten denkt, so darf man wohl annehmen, daß die Vereine große Aussicht auf diese hohe Ehre haben. Besonders gern sähe natürlich der Marineverein Oldenburg, daß seine neue Fahne von der hohen Hand geweiht würde, die sie dem Verein verliehen hat. Hoffen wir mit den Vereinen auf die Erfüllung ihres Wunsches und auf ein gutes Gelingen des Festes.

* **Das Kirchenkonzert**, das zur Einweihung der neuen Orgel zuerst am letzten Abend festgesetzt war, mußte leider noch am eine Woche hinausgeschoben werden; es findet also nächsten Sonntag, den 14. Juni, um 7.30 Uhr abends, in der Lambergerkirche statt. Wir bitten unsere geschätzten Leser, die darauf hingewiesen, empfehlenden Worte aus der Sonntagsnummer auch für den nächsten Sonntag gelten zu lassen, und die durch die Verlegung des Konzertes hervorgerufene falsche Benachrichtigung gütigst zu entschuldigen. Das Konzert wird ungefähr fünfviertel Stunden dauern.

* **Ein besonderes Werk des Kunstgewerbeschleißes** ist im Schaufenster der Lad- und Farbenhandlung des Herrn Karl Schröder in der Saarenstr. 39 ausgestellt. Es sind mehrere Füllungen für Musikinstrumente in Holz, Eisen, Arbeit mit feingliedrigen, ornamentalen und landschaftlichen Darstellungen. So ist da u. a. eine 10 Pfennigmarke in 12 facher Vergrößerung ausgeführt. Sämtliche Sachen stehen konkurrenzlos da. Eine feine Pianofabrik hat mit der Verwendung dieser Holzlegearbeiten an ihren Instrumenten angefangen und Erfolge erzielt.

* **Die Reichsbank** hat ihren Diskont auf 4% und ihren Lombard auf 5% erhöht.

* **Eine Verlehrscheidung auf der Hunte** entstand am Sonntagsabend am Stau bei der Eisenbahnbrücke, welche zur Glasbrücke führt. Dortselbst hatte sich ein großes Schiff, „Nation“, welches eine große Ladung Holz für die Firma Friedrichs an Bord hatte, zwischen der Brücke eingeklemmt. Wie sich nachher herausstellte, erwischt sich die Durchfahrt als zu eng. Das Schiff wurde dann mit großer Mühe wieder zurückgebracht und mußte die Beförderung vom Stau aus vornehmen, was mit Kosten und Mühe verbunden ist. Der Führer des Schiffes, welcher sich vorher hier in Oldenburg, unter Angabe der Breite seines Schiffes erkundigt hat, ob er die Brücke passieren könne, will bejahte Antwort erhalten haben. Die Sache wird deshalb wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Das Schiff „Nation“ ist 200 Fuß lang und 30 Fuß breit, ist also wohl das größte Schiff, welches bisher die Hunte gesehen hat. Die Beförderung des Schiffes wird ca. 8 Tage Zeit in Anspruch nehmen.

* **Auf das Doppelsonntag** in „Regelhof“, das die vollständige Infanterie- und Artilleriekapelle heute abends von 7-11 Uhr im Garten des „Regelhofs“ zum Besien des Verschönerungsvereins veranstaltet, sei hier nochmals hingewiesen. Der Eintritt kostet 50 Pf.

* **Der Postunterbeamten-Verein „Postalia“** feierte am gestrigen Nachmittag beginnend, im Lokale des Herrn Gehringhaus in Nordst. ein Sommerfest, bestehend aus Gartenbesichtigungen mit nachfolgendem Ball, welches recht gut besucht war. Ramentlich der schöne Garten hatte viele Gäste herbeigeloht. Für Unterhaltung war in jeder Weise bestens gesorgt worden; auch den Kindern wurde reichlich beigegeben.

Geh. Eine ziemlich große Niederlage erlitt gestern der Oldenburger Fußballklub im Wettspiel gegen den Bremer Sportklub II. Die Gäste konnten vor Halbzeit 2 und nach der Pause 4 Goals erzielen, während die Oldenburger keinen einzigen Erfolg errangen. Die Niederlage der Oldenburger ist auf den gänzlichen Mangel an Zusammenhalt und auf das Fehlen mehrerer der besten Spieler zurückzuführen. Die Fähigkeiten, tüchtige Fußballspieler zu werden, sind hier vorhanden, leider aber wird viel zu wenig geübt, während die Bremer bei der großen Konkurrenz in Bremen fast jeden Sonntag Wettspiele austragen und dadurch in ständigem Training sind. Die Niederlage darf die Oldenburger keineswegs entmutigen, sondern muß ihnen ein Antrieb sein, durch fortgesetztes Üben den Mangel an Zusammenhalt zu beseitigen. Ein großer Nachteil für die Oldenburger ist auch der so weit entlegene Spielplatz, der eben nur Sonntags aufgesucht werden kann, während eine Mannschaft, wenn sie etwas leisten will, auch wochentags üben muß. Hoffentlich gelingt es dem Klub, hier Wandel zu schaffen und einen Spielplatz nahe der Stadt zu erhalten. Das Wettspiel selbst war höchst interessant; die kleinen, aber äußerst flinken Bremer überlieferten die schwere Mannschaft der Oldenburger vollständig und belagerten mahnend das Oldenburger Tor. Gabe, Paulz und Schulze taten ihr Möglichstes für Oldenburg, konnten aber allein nichts

ausrichten. Schlußes erlitt gleich zu Anfang des Spiels durch Auslegung eine Niederlage, die ihm die Entfaltung seines Könnens unmöglich machte. Nach dem Spiel fand ein sehr lustiger Kommers statt, bei dem die Beziehungen der Bremer und Oldenburger befestigt wurden. Das Retourspiel findet im Herbst in Bremen statt.

* **Eine empfindliche Strafe** erhielt am Sonntagsabend vom Schöffengericht ein hiesiger Geschäftsmann. Derselbe hatte einen Handwerker beschäftigt, war aber mit diesem über dessen Forderung in Streit und sogar in Prozeß geraten. In dem Prozeß machten andere Handwerker ihre Auslagen als Sachverständige, und die Angelegenheit fiel zu Ungunsten des Geschäftsmannes aus, der infolgedessen voll haften war gegen die Sachverständigen. Wo er dieselben nur traf, drängte er sich an sie heran und betastete sie in leiserem Tone mit den allergeringsten Schimpfnamen, wie „Dummkopf“, „Spießhaube“ usw. Selbst die Frauen der Sachverständigen wurden von ihm mit solchen Redensarten nicht verschont. Infolgedessen erhoben die Beteiligten die Verleumdungsklage, die am Sonntagsabend entschieden wurde. Trotz aller Zeugnisse des Beklagten, der sich sicher glaubte, weil die Kläger keine Zeugen haben konnten, wurde er schuldig befunden. Der Anwaltsrat beantragte 14 Tage Gefängnis; allein das Gericht ging über dieses Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Freiheitsstrafe. Der Verurteilte will jedoch gegen das Urteil Berufung einlegen.

* **Der Oldenburger Markt**, das Festgeländeviertel steht jetzt voll und ganz im Zeichen des Medardusmarktes. Die Ställe und Weiden sind mit Pferden überfüllt. Dort geht das Hauptmarktgeschäft vor sich. Händler trafen ein aus allen Ländern Europas. Unter ihnen fällt wegen seiner Kleidung besonders ein Russe auf, der sich hier nach wertvollem Pferdmaterial umsieht. Der Handel war gestern jedoch im allgemeinen recht mäßig und der Umsatz daher gering. Heute morgen trafen mit den Frühgäulen noch zahlreiche Händler ein. Infolgedessen hob sich der Handel etwas, war aber immer noch nicht so flott, wie er sonst am Tage vor dem Markte zu sein pflegt. Das beste Pferdmaterial ging indes schon zum großen Teil in andere Hände über.

* **Eine wirklich lobenswerte Wetterkommission** hatte im allgemeinen für den gestrigen Tag ein günstiges Prognose gestellt, insbesondere auch für eine große und recht feine Gesellschaft feierlicher Damen und Herren, welche mit dem Dampfer „Erene“ eine Fahrt nach Bremerhaven unternahmen. Die vergnügte Stimmung, sowie eine überaus reichliche Fürsorge in Bezug auf das leibliche Wohl der Teilnehmer ließen die Stunden im Fluge dahineilen. Dampfer „Erene“ und Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ in Elsfleth wurden beauftragt, und in Bremerhaven, wo die Gesellschaft noch das große Kriegesfest verschönern half, das Mittagsmahl eingenommen. Bei diesem wurden besondere Genüsse in musikalischer und deklamatorischer Hinsicht geboten; in letzterer Weise machte sich eine der Klubbamen, deren Gemahl sich nachher ebenfalls als rednerisches Talent produzierte, besonders verdient, indem sie das Wohl und Wehe des betreffenden Vereins in schwungvollen, selbstverfaßten Versen in der Sprache unserer Urväter feierte. Die Rückfahrt, nur durch einen Besuch bei Freund Gierst in Brake in angenehmer Weise unterbrochen, verlief natürlich auch auf das Allerbeste. Es müssen hierbei noch die pyrotechnischen Verdienste unseres L., welcher für großartige Beleuchtung des Dampfers gesorgt hatte, lobende Anerkennung finden. Allgemein befriedigt und mit dem Wunsch nach einer baldigen derartigen Fahrt, dürften die Teilnehmer wohl ihre nächste Ruhe aufgesucht haben.

* **Der Verband der Buchdruckerei-Gesellschaften** Oldenburger, feierte am gestrigen Sonntag sein 3. Stiftungsfest in Wohnhaus Gasthof „Zur Erholung“ in Bürgerfelde. Zu der Feier, welche um 5 Uhr ihren Anfang nahm, hatten sich die Mitglieder mit ihren Damen, sowie auch Gäste zahlreich eingefunden. Der Hauptteil des Festes, ein Ball, hielt die Teilnehmer lange in animierter Stimmung zusammen. Der junge Verein kann auf eine wohlgeungene Feier zurückblicken.

* **Erster, 8. Juni.** Der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg hielt gestern abend im „Odeon“ eine gut besuchte Versammlung ab. Der vom Kapfenführer verlesene Voranschlag für das laufende Vereinsjahr wurde genehmigt. Ferner wurde der Mitteilung gemacht, daß für diejenigen Mitglieder, welche an die aus Anlaß des am nächsten Sonntag in Nordheim stattfindenden Bundeskriegesfestes geplanten Dampftour teilnehmen wollen, eine Liste zum Einzeichnen bis Freitag im „Odeon“ ausliegt. Die vom Kriegerbund in Voranschlag gebrachte Anschaffung an eine Gaskochgeschütze wurde einer Kommission überwiesen, die in der nächsten Versammlung hierüber Bericht zu erstatten hat. Zum Schluß wurden den gewählten Delegierten zum Bundeskriegesfest einige Direktiven zu den gestellten Anträgen mitgegeben.

* **Elfsleth, 8. Juni.** Sonntagsnachmittag um 4 1/2 Uhr trat der Großherzog in Begleitung zweier hohen Offiziere mit dem Lenfahndampfer beim Schiffsjungenwettbewerb Großherzogin Elisabeth in Elfsleth ein. Nach fünfviertelständigem Verweilen an Bord — die Schiffsjungen mußten während dieser Zeit seemannsmäßige Gezeiten vornehmen — fuhr der hohe Besuch unter brausenbem Hurras der Bemannung wieder von der „Großherzogin Elisabeth“ ab. Beim „Zimpen“ begab sich der Landesfürst noch ein halbes Stündchen an Bord seiner dort vertrauten Lustjacht „Lenfahn“, worauf er dann mit dem Dampfer „Erene“ nach Oldenburg zurückfuhr.

* **Delmenhorst, 7. Juni.** Eine im nördlichen Stadtgebiet wohnende Frau vermißt gestern abend ein auf 450 Mark lauterdes Sparkassenbuch. Der sofort benachrichtigten Polizei gelang es, den Fall aufzuklären. Eine in der Nähe wohnende Frau war am Freitag am hellen Tage, während die Bewohner im Garten beschäftigt waren, in das Haus gegangen und hatte aus der unverschlossenen Kommode das Einlegebuch entwendet. Ein zweites, sowie eine Barsumme von 50 Mark hatte sie liegen lassen, jedenfalls um die Entdeckung des Diebstahls zu erschweren. Die Diebin hatte den ganzen Betrag bereits gehoben, und mit demselben verschiedene Schubden bezahlt. Es hat sich noch ein Rest von 125 Mark vorgefunden.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.)

§§ Berlin, 8. Juni. Die Berliner Lehrerschlagvereine, den Sieger des Kaiserpreises, bei seiner Rückkehr von Frankfurt a. M. besondere Ovationen vor.

Die Leiche des an der Pest verstorbenen Dr. Sachs (siehe Aus aller Welt) wurde in der Charité obduziert. Als Todesursache wurde Lungenpest festgestellt. Nach der Obduktion wurde die Leiche sofort in farblosgetränkte Tücher eingewickelt, in einen Kistfang gelegt, und sofort nach dem Friedhof geschafft. Der Beerdigung, die ohne Zeremonien stattfand, wohnte außer den Trägern niemand bei. Die Trauerfeierlichkeit fand erst gestern (Sonntag) statt, der die Angehörigen und einige Freunde des Verstorbenen beiwohnten. Die ganze Einrichtung der Familie, bei der der Verstorbene wohnte, wurde von der Desinfektionsanstalt abgeholt und verbrannt. Zur Befürchtung von Ansteckung liegt kein Anlaß vor.

Aus Rom meldet die „Tribuna“, der König von Italien wird sich drei Tage, vom 16. bis 19. Juli, in Paris aufhalten und im Ministerium des Auswärtigen absteigen.

Die überreichte Crispis sollten laut Parlamentsbeschluss in der Kirche St. Dominico in Palermo beigesetzt werden, woselbst auch ein Grabmal errichtet werden sollte. Der Erzbischof von Palermo legte ein Veto dagegen ein. Er erklärte, falls die Beisetzung in der Kirche stattfände, würde er das Interdikt über die letztere verhängen.

Das 14. Schiffe starke deutsche Geschwader des Prinzen Heinrich ist südlich von Skagen vor Anker gegangen.

Die Klempner- u. Dachdeckerarbeiten

für den Neubau des Kesselfaßes und des Reinigungsgebäudes auf dem städtischen Gaswerk sollen vergeben werden.

Verdingungshäfte sind gegen Erstattung von 50 Pf. pro Exemplar zu beziehen vom Baubureau des städtischen Gaswerks.

Offerten sind bis zum 12. Juni, vormittags 10 Uhr, im Baubureau des Gaswerks abzugeben.

Städtische Gas- u. Wasserwerke, Oldenburg i. Gr.

Gras-Verkauf in Kleinbrof

Rastbe. Frau Dausmann A. S. Brösje in Kleinbrof läßt am

Freitag, den 3. Juli,

nachm. 4 Uhr beginnend:

45 Tagewerk gut besetztes

Wähgras, Kühlen,

in den bisherigen Abteilungen auf

Zahlungsbis verkaufen.

J. Degen, Aukt.

Forstdistrikt Oldenburg.

Die Verpachtung der staatlichen

Nieselsiesen

im Barnefischerholz findet am

Freitag, den 12. Juni d. J., statt.

Verammlung vormittags 10 Uhr

bei der Forstbute im Barnefischerholz.

Oldenburg, 8. Juni 1903.

Pauls.

Gras-Verkauf zu Ekern.

Zwischenahn. Fräulein Meta

Dehde zu Ekern und der Kaufmann

Gustaf Roggemann zu Zwischenahn

lassen am

Montag, d. 15. Juni,

nachm. 4 Uhr anfangend,

das Gras

in ihren zu Ekern an der

Ane belegenen, sehr gut

besetzten Wiesen

pflanzenweise öffentlich meistbietend ver-

kaufen.

Die Wiesen liefern nur bestes

Kuhheu.

Angefangen wird in der Rogge-

mannschen Wiese, woselbst sich Käufer

versammeln wollen.

Feldhus, Auktionator.

Schweinefack zum Abbruch.

so gut wie neu, breit 6 Mtr., tief

4,25 Mtr., billig zu verkaufen.

Großemmer (Moorsele).

Gerh. Duten, Schuhmacher.

Für die Küche empfehle:

Sauerbohnen, Schnittbohnen, neue Kar-

toffeln, große Zwiebeln, Matjes-

heringe, Sardellen, Gurken u. Krons-

beeren.

W. Stolle.

Käse in vielen Sorten.

Wurst in vielen Sorten.

Aufschnitt in vielen Sorten.

W. Stolle.

Gedörrtes Obst.

Pflaumen, Birnen, Kirschen, Schnitt-

äpfel, Ringäpfel, Apfelsinen, Weiss-

nelken, Dampfpäpfel, Pögebuttern usw.

W. Stolle.

Der vielgefragte Halbfettkäse, per

Pfd. 40 Pf., ganze Käse per Pfd.

30 Pf., ist wieder vorräthig.

Molkerei E. S. Hildebusch.

Die Beleidigung die ich gegen

Herrn Tischlermeister Denkmann

und Söhne ausgesprochen hab., nehme

ich hiermit zurück. E. Peters.

Kochherde stehen billig zu

jedem annehm-

baren Preise, um damit zu räumen, z.

Bert., a. 1 Schreibpult, Nellenstr. 27.

Neuändende. Zu verkaufen ein

14 Tage altes Bullenkalb.

Fr. Niehus.

Zu kaufen gesucht ein Wohnhaus

mit Gartenland. Off. mit Preisang.

unter E. 492 an die Exped. d. Bl.

Dürkops Fahrräder

„Diana“

sind allen voran.

Unbetroffene Dauerhaftigkeit,

leichter Gang, elegante Ausföhrung,

Robustität allerersten Ranges.

Alleinige Niederlage am Plage bei

Fr. Harndierks,

Kuwindstraße 16.

Heppens.

Das diesjährige

Volks-Jugend-

Schützenfest

findet am Sonntag, den 26.,

Montag, den 27., u. Dienstag,

den 28. Juli 1903, statt.

Die Verpachtung

der Budenplätze

findet am 16. Juni

im Lokale des Herrn Gast-

wirt Scholz, Heppens, Kirch-

straße, präzis 9 Uhr vor-

mittags statt.

Um zahlreiches Erscheinen

der Pachtlustigen bittet

Das Komitee.

Von der Reise

zurück.

Dr. Merckens,

Spezialarzt für Chirurgie,

Oldenburg

Fortsetzung meines Ausverkaufes

Biogelhofstraße 16.

Frau Maria Franzen.

Ansehen erregend!

Streichfertige Oelfarben,

schnelltrockn., Pfd. 40 Pf.,

Bohnerwachs Pfd. 80 Pf.,

Lacke Pfd. von 60 Pf. an,

Strohputz, Denlack, Stoff-

farbe u. Pechfarbe, Pinsel

und Bürstenwaren.

Karl Schröder,

39 Saarenstr. 39.

Gut erhaltenes

Fahrrad

billig zu verk.

Saarenstr. 57.

Gesangverein

„Gemischter Chor“

Oldenburg.

Das Singen fällt heute

abends aus.

D. V.

Von der Reise

zurück.

Dr. Merckens,

Spezialarzt für Chirurgie,

Oldenburg

1. Beilage

zu Nr 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 8. Juni 1903

19. Bundesfesten des Oldenb. Schützenbundes in Brake.

Willkommen Ihr Schützen von nah und fern
Wie groß'n Euch herzlich, wie großen Euch gern.
Mit diesem Willkommensgruß empfing der Braker Schützenverein in seiner Schießhalle alle die Schützenbrüder, welche von nah und fern herbeigeeilt waren, um mit teilnehmender Anteilnahme an dem Festen teilzunehmen. Der Oldenburger Schützenbund begehrt nur alle zwei Jahre ein Bundesfest, welches in wechselnder Reihenfolge von sämtlichen Bundesvereinen abgehalten werden kann. Den Vorzug, welchen der Braker Verein in diesem Jahre gegenüber den anderen Vereinen dadurch genießt, daß er durch schon fast langer Zeit städt. feierliche Vorbereitungen sich zu verdienen verdient, ist eine kräftige Unterstützung und er dazu in den Braker Bürgern, welche zur Verschönerung des Festes beitragen.

Der geführte erste Festzug wurde schon frühmorgens 7 Uhr durch eine Revue eröffnet. Am Bahnhof wurde jedoch die ausserordentlichen Schützen empfangen und mit ihnen vereint zur Weichstraße geschritten, wo um 11.30 Uhr Aufstellung zum Festmarsch genommen wurde. Dieser letzte sich um 12 Uhr in Bewegung und führte durch die in schönsten Blumen- und Flaggen-schmuck prangende Stadt nach dem Hotel „Vereinigung“. Den Zug eröffnete ein Trommler- und Pfeiferkorps vom Infanterie-Regiment Nr. 91. Dann folgten die Vereine in folgender Reihe: 1. Jever, 2. Wilhelmshaven, 3. Osterburg, 4. Overhagen, 5. Delmenhorst (Zell), 6. Eschfeld, 7. Barel, 8. Oldenburg, 9. Wedemitz, 10. Süde, 11. Delmenhorst, 12. Brake. (Regiere eröffnen und schließen den Zug. Dem Zuge voraus wurde das Bundesbanner getragen.) Im Zuge marschierten ca. 250 Schützen. Eine vielföpfige Menschenmenge begleitete denselben von der Kasse bis zum Festlokal.

Mit der Front nach dem Hotel nahm der Zug dann Aufstellung zur Begrüßung des Großherzogs. Dieser erschien um 12.45 Uhr über Eschfeld im vierpännigen Wagen in Begleitung seines Adjutanten, Freiherrn von Salwig. Dem Großherzog entgegengetreten der Amtshauptmann von Brake, Düvelius, der Bundespräsident H. Willers; der Vorstand des Braker Verein, Helmerichs, und der Schriftführer des Bundes, Schwarting, nahmen ihn in Empfang und geleiteten ihn am Festzuge vorbei zur schon geschmückten Veranda. Hierauf präsentierten die Schützen das Banner. Hierauf hielt der Bundespräsident, Herr H. Willers, folgende Ansprache an den Großherzog:

„Ew. Königl. Hoheit bitte ich namens des Oldenburger Schützenbundes und insbesondere namens der hier anwesenden Schützen zu dem Besuch unseres heutigen Festes, des 19. oldenburgischen Bundesfestes, ehrfurchtsvollen Gruß und herzlichsten Willkommen entgegenzubringen zu dürfen, und dabei unserem unterwürfigsten Dank Ausdruck zu geben für die große Gnade und hohe Ehre, welche Ew. K. H. dem Oldenburger Schützenbunde durch den huldvollen Besuch unserer Festlichkeit zu teil werden lassen.“

Freudig erregten Herzens haben die Schützenbrüder die Kunde von dem Besuch Ew. K. H. vernommen, weil ihnen durch denselben Gelegenheit gegeben wurde, ihrem hohen Protektor das Gelübde unabweisbarer Treue und Ergebenheit erneuern zu können, und dem geliebten Fürsten und Landesherren ihre Verehrung und Anhänglichkeit zu bezeugen. Treue und unentwegt haben die Oldenburger Schützen stets und immerdar zu ihrem angestammten Fürstentum gestanden und Freude und Leid, wie beides nach unersättlichem Instinkt eingetroffen, tief mit empfunden, und so soll und wird es bleiben für alle Zeiten. Die Schützenvereine, welche in nicht geringer Zahl entstanden sind in einer Zeit, in welcher jedermann patriotischen Geistes zu seinem Teil mit beitragen wollte zur Wiedererrichtung des damals leider so zerrissenen deutschen Vaterlandes, sind auch heute noch wie vor dem Stürzen, in denen patriotische Begeisterung herrscht, und wo die Liebe, Verehrung und Treue zu Fürst und Vaterland noch hegeht und gepflegt wird. Gedanken des Umsturzes, die heute leider so viele Kreise irregulärer Menschen ergreifen, finden in den Schützenvereinen kein und nimmer Boden, vielmehr setzen sie denselben neben den Krieger- und Turnvereinen einen festen, unerschütterlichen Damm entgegen.

Eine besondere Aufgabe der Schützenvereine ist es bekanntlich, ihre Mitglieder in dem Gebrauch der Handfeuerwaffen nach besten Kräften auszubilden und das Interesse für das Schießwesen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung zu wecken und zu beleben, um dadurch mit beizutragen zu der allgemeinen Wehrhaftigkeit unseres Volkes. Daß diese Ziele von nicht geringer Bedeutung sind, sehen wir an dem Interesse und der Förderung, die den Verehrungen der Schützenvereine von hohen und höchsten Stellen entgegengebracht werden. Wird doch im nächsten Monat zu Hannover das große Deutsche Bundesfest gefeiert, über welches kein Geringerer als S. K. H. der Kronprinz des Deutschen Reiches das Protektorat übernommen hat.

Hier in Oldenburg haben sich die Schützenvereine stets des Wohlwollens von höchster Stelle zu erfreuen gehabt, und ganz besonders Ew. K. H. haben den Vereinen schon so manches Zeichen huldvoller Förderung gegeben, daß wir nicht dankbar genug dafür sein können.

Möchte es stets so bleiben, daß die Schützenvereine sich des Interesses und des Wohlwollens von höchster Stelle immerdar würdig erweisen, wir geloben hier, daß wir nach Kräften dahin streben wollen. Unser innigster Segenswunsch aber ist und wird stets bleiben:

„Gott schütze und erhalte uns unseren Großherzog und unsere Großherzogin noch lange, lange Jahre zum Heile

des Vaterlandes. Gott segne beide und das ganze großherzogliche Haus.“

Ew. K. H. bitte ich mir jetzt gestatten zu wollen, die Schützenbrüder aufzuheben, ihren Gefühlen der Liebe und Verehrung, der Treue und Anhänglichkeit an Ew. Königl. Hoheit, unseren hohen Protektor und das ganze großherzogliche Haus Ausdruck zu geben durch den Ruf:

„E. K. H. der Großherzog und das großherzogliche Haus leben hoch! hoch! hoch!“

Begeistert stimmten nicht nur die Schützen mit ein, auch in den zahllosen Zuschauern fand dieser Ruf freudigen Wiederhall. Die Musik intonierte dabei die Oldenburger Nationalhymne. Der Großherzog dankte dem Redner und drückte ihm mehrmals die Hand. Hierauf schritt der Großherzog die Front ab, begleitet von den Herren Düvelius, Willers, Helmerichs und Schwarting. Jeden der im Zuge anwesenden Schützen zeichnete der Großherzog durch eine kurze Ansprache aus. Mit höchlichem Interesse besah er auch die verschiedenen Fahnen der Vereine. Begleitet von den vorgenannten Herren begab der Großherzog sich sodann beaufsichtigt in die Schießhalle und den Garten und darauf wieder zurück nach der Veranda. Hier hatten sich mittlerweile 3 weißgekleidete junge Braker Damen eingefunden, welche jede dem Großherzog im Namen der Braker Damen ein prachtvolles Büfett überreichten. Eine derselben, Fräulein Alma Redmann, hielt dabei folgende Ansprache an den Großherzog:

„Euer Königl. Hoheit heiße ich im Namen der Braker Damen recht herzlich willkommen. Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte unseren allverehrten Großherzog und hochseiner erlauchte Familie noch recht lange Zeit, zu unseres Landes Wohlfahrt und Glück.“

(Das Büfett dieser jungen Dame trug als besonderes Abzeichen noch eine Schleife in den oldenburgischen Farben.) Angenehm überrascht dankte der Großherzog den jungen Damen, unterhielt sich mit ihnen noch eine kurze Zeit und ließ sich dann deren Namen angeben. Es waren die Damen Frä. A. Redmann, Koopmann und Bübben.

Mittlerweile hatten nun die Schützenvereine Aufstellung zum Paradezug genommen und marschieren nun an dem Großherzog vorbei. Von dem Wirt wurde dem Großherzog Johann ein Glas Sekt freigeschenkt. Nachdem der Fürst sich noch eine Zeitlang mit den ihm begleitenden Herren unterhalten hatte, verabschiedete er sich herzlich und fuhr darauf um 2 Uhr wieder nach Oldenburg zurück, begleitet von brauenden Hurraufen der Volksmenge.

Der Festzug löste sich darauf auf. Das Festessen vereinigte die Schützen gleich darauf wieder in der mit Blumen geschmückten, reich gedeckten Tafel im Saale der Vereinigung. Bald herrschte hier eine ungebundene, fröhliche Stimmung, wobei den vorzüglich zubereiteten Speisen und Getränken das Gespräch als Höhe angeht wurde. Die Braker Kapelle lieferte dazu die Tafelmusik. Gleich zu Beginn der Tafel hielt der Vorstand vom Braker Verein, Herr Helmerichs, eine kurze Begrüßungsansprache, worin er die anwesenden Schützen für deren Erscheinen dankte und ihnen ein frohes Fest wünschte. Herr Aug. Willers gedachte dann des Großherzogs, der es auch diesmal wieder nicht unterlassen habe, sein Interesse für den Schützenbund und zu geben und zum Ehrentage desselben anwesend gewesen sei. Seine Rede klang aus in einem Hoch auf den Landesherren, in das alle Anwesenden fröhlich mit einstimmten. Stehend wurde darauf die Oldenburger Nationalhymne gesungen. Herr Amtshauptmann Düvelius begrüßte die Schützen im Namen der Stadt und des Amtes Brake und verließ ihnen frohe Festtage. Herr Bindemann gedachte des Kaisers. Herr Schwarting-Groeten feierte die Stadt Brake und den Braker Verein, Herr Bindemann den Oldenburger Schützenbund und Herr Riners-Oldenburg die Damen. Von Herrn Aug. Willers wurde noch folgendes Telegramm aus Wilhelmshaven verlesen: „Zum Bundesfest sendet herzlichste Wünsche und besten Dank für freundschaftliches Erscheinen zur Jubelfeier.“

Von 3 Uhr an herrschte in der Schießhalle ein unbewegtes Leben. Hier waren Schützen aufgestellt, unter diesen eine Bundes-Standfestschieße, Feldfestschieße und Feld-Punktschieße. Reges Interesse beanspruchte die sibirische in der Schießhalle aufgestellten zahlreichen wertvollen silbernen Rotal diesen nach der vom Großherzog gestifteten Absicht merkwürdig hervor. Dieser Pokal trägt als Widmung auf der einen Seite „Ehrenpreis zum Bundesfesten des Oldenburger Schützenbundes in Brake am 7. Juni 1903“ auf der anderen Seite „Friedrich August, Großherzog von Oldenburg“. Er ist als erster Preis für die Standfestschieße aufgestellt worden. Sonstige Ehrenpreise sind von der Stadt Brake, den Braker Damen, den sämtlichen Bundesvereinen u. s. w. gestiftet worden. Der Festplatz war mit Blumen reich besetzt. Bei dem prachtvollen Wetter herrschte hier hellstemmte ein derartiges Gedränge, daß fast kein Durchkommen war. — Der heutige 2. Festtag hat schon heute früh 7 1/2 Uhr in der Schießhalle seinen Anfang genommen. Heute abend 8 Uhr werden die Schießresultate bekannt gegeben und die Ehrenpreise verteilt.

Zur Wahlbewegung.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir bis auf weiteres Einwendungen und Gegenvorbringen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien.

Herrn Oberlandesgerichtsrat Durlage.

Auf Ihre Anfrage erwidere ich: Da es sich nicht um persönliche, sondern um sachliche Differenzen handelt, so tut mein Name nichts zur Sache, zumal er die breite Öffentlichkeit Oldenburgs nicht interessiert. Doch bin ich bereit, nach Austrag der Debatte, falls tunlich, Ihnen persönlich meinen Namen zu nennen, da ich durchaus gewillt bin, für meine Ausführungen mit meiner Person einzutreten.

Dr. Mundell.

An Herrn Dr. Mundell.

Nach einer in meinen Kreisen hier verbreiteten Ansicht hat die Aufforderung des Vertriebers der Jesuitenmoral in dem Eingeladten in der Freitagnummer der „Nachr.“ lediglich

den Zweck, sich rückwärts zu konzentrieren, mit einem Scheine des Rechts — echt jesuitisch — sich aus dem Streit herausziehen und demnach sagen zu können, daß er es ablehnen müsse, mit einer ihm nicht persönlich bekannten GröÙe rein sachlich weiter zu kämpfen. Ermöglichen Sie es also bitte jenem Herrn, mit noch möglichst heiler Haut sich rückwärts konzentrieren zu können, indem Sie ihm den verlangten Geburtschein nicht einreichen.

Mehrere Feinde der Jesuitenmoral.

Noch ein Wort für Herrn r.

Ein „Kämpfe“ ist er allerdings nicht. Sonst würde er, statt sich wieder ins Anonymum und Persönliche wegzuducken, das ihm angetutete Unrecht in sachlicher Widerlegung auf sich genommen haben. Auch daß er die geistige ethische und sozialpolitische Bedeutung eines Mannes wie Raumann nicht begriffen hat, ist schon glaublich. Dazu gehört erstens ein redlicher Wille und zweitens noch einiges andere. E.

Freisinnige Vereinigung und Volkspartei.

Der Artikel des Herrn Demmig in der Nummer vom 6. d. ändert nichts an der Tatsache, daß Herr Eugen Richter im Jahre 1893 hier daselbst getan hat, was man jetzt Herrn Raumann zum Vorwurf macht. Es wird daher auch der Volkspartei nicht erheblich nützen, wenn selbst Herr Propping in öffentlichen Versammlungen für sie eintritt. Die politische Ansicht des Herrn P. in Ehren, sie ist und bleibt aber für den gegenwärtigen Wahlkampf eine durchaus subjektive. Soweit nicht die Wähler der Freis. Vereinigung, wie viele ehemalige Volksparteiler, sich überhaupt zu dem nationalsozialen Programm bekehrt haben, gehen die Meinungen der ersten vielfach dahin, daß ihnen die Volkspartei nicht näher steht, als die Gruppe der Nationalsozialen. Bestimmend für viele von jenen, diesmal nationalsozial zu wählen, ist aber besonders die Rücksicht auf die markante und sympathische Persönlichkeit des nationalsozialen Kandidaten. Politische Kassen sagen bisher mehr als genug im Reichstage. Den hiesigen Wählern ist jetzt Gelegenheit gegeben, einen Mann mit reichem Wissen, einem warmen Herzen für die große Masse des arbeitenden und erwerbenden Volkes und mit neuen, selbständigen Gedanken und großen Zielen ins Parlament zu senden. — Die Volkspartei mag sich damit trösten, daß ihr die Hilfe, die sie von den Wählern der freisinnigen Vereinigung vergeblich erwartet, von den hiesigen Ultramontanen so eifrig genährt wird.

Auf die am Schlusse des Artikels an Herrn Raumann gestellte Frage eingegangen, halte ich mich lieber für verpflichtet noch für berechtigt, da ich zu dem Genannten über zu den übrigen Führern der Nationalsozialen irgendwelche Beziehungen nicht unterhalte. E.

Nationalsozialen Zahlenmaterial.

Herr Raumann hat in den Wählerversammlungen zur Begründung seiner Behauptungen ein Zahlenmaterial vorgelegt, das für die Zuhörer sehr befriedigend, und, da nicht gleich kontrollierbar, leicht als unumstößlich richtig angenommen wird. In den Wählerversammlungen, in denen Herr Landgerichtsrat Eck seine Kandidatenrede hielt, hat der Bankstellamsekretär Herr Dr. Viller aus Egarbrücken nun mitgeteilt, daß er diese Zahlen einer genaueren Prüfung unterzogen und dabei ermittelt habe, daß die Angaben des Herrn Raumann total unrichtig seien. Herr Raumann gibt die staatlichen Einnahmen aus der Erbschaftsteuer der höchste bei 453 Mill. Mark an, während in Wirklichkeit der höchste bis jetzt erreichte Betrag der staatlichen Erbschaftsteuer 282 Mill. Mark gewesen ist. Herr Raumann weist in dem Blatt der Nationalsozialen nach, daß die Wertschätzung im Herzogtum Oldenburg sich während der Kaprivischen Handelsverträge bedeutend gehoben hat, und begründet dies damit, daß während dieser Zeit die Getreidepreise nur 3,50 Mark betragen haben, während dieselben vor dem bedeutend höher gewesen wären. Es ist ihm aber dabei ein Rechenfehler unterlaufen. Die Getreidepreise betrugen von 1883 bis 1885 nur 1 Mark, von 1886 bis 1887 3 Mark, und von 1888 bis 1892 5 Mark, danach von 1893 bis 1899 durchschnittlich nur 3,40 Mark. Von einer Veränderung der Lage der Wertschätzung durch den Getreidefall von 1893 bis 1900 gegenüber 1883 bis 1892 kann also garnicht die Rede sein.

Herr Raumann hat im Fürstentum Birkenfeld behauptet, Belgien hätte einen Getreidefall von 80 Pfg., während Belgien gar keinen Getreidefall hat, sondern nur eine Registriergebühr von 2 Prozent des Wertes erhebt; für Roggen also etwa 22 Pfg., für Weizen 30 Pfg. Diese Tatsachen beweisen, daß Herr Raumann mit seinen Angaben nicht genügend gewissenhaft ist und nur mit groben Zahlen herumwirft, um die Masse zu ködern. Herr Dr. Hohmann hat in Rede die unrichtige Angabe der Erbschaftsteuer in England bestritten müssen. Ebenso hat Herr Raumann am Dienstag öffentlich behauptet, der englische Getreidefall von 1 Mark sei abgepfachtet, während er ruhig weiter behauptet. Er hat weiter behauptet, in England sei die Bevölkerung durch indirekte Steuern weniger belastet als bei uns. Bei uns jedoch beträgt das Ergebnis der indirekten Steuern 819 Mill. Mark, und in England 1305 Mill. Mark. Dabei hat England eine um 16 Mill. kleinere Bevölkerung. Während bei uns 14 Mark indirekte Steuern auf den Kopf der Bevölkerung kommen, fallen darüber 32 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. — Ferner hat Herr Raumann behauptet, der Durchschnittslohn des deutschen Arbeiters sei 753 Mark; das beweise die Statistik der Unfallversicherung. Er weist also nicht, daß in diese Statistik nur die anrechnungsfähigen Löhne gebucht werden; d. h. der Lohnbetrag, der 5 Mark übersteigt, nur mit einem Drittel in Anrechnung kommt. In Wirklichkeit liegt das Durchschnittseinkommen

Anzeigen.

Mnt Delmenhorst.

Am Donnerstag, den 11. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, soll auf dem Mnt zu Delmenhorst die Jagd in folgenden Staatsforsten:

1. Meierholz, groß etwa 250 ha,
2. Mnt. Sandersfeld, groß etwa 225 ha,
3. Meier Stenum, groß etwa 115 ha,
4. Meier Deichhorst, groß etwa 45 ha,
5. Bütteler Holz, groß etwa 55 ha,

auf 3, 6 und 9 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Entfernungen der einzelnen Forste von der nächsten Bahnstation betragen: Sandersfeld-Bahnhof 2 1/2 Kilom., Stenum-Bahnhof 2 1/2 Kilom., Deichhorst-Bahnhof Delmenhorst 2 1/2 Kilom. bzw. unmittelbar am Bahnhof Dornberg. Büttelerholz-Bahnhof Nummer 1 Kilom. Es wird bemerkt, daß im Meierholz ein guter Aesland vorhanden und daß im Meier Stenum die Gasejagd bislang besonders gut gelaufen ist und eine Meierkolonie sich dort befindet.

Delmenhorst, 1903, Juni 4.
Raben.

Am hiesigen
Volkschullehrerseminar
für zum 1. Oktober d. J. die Stelle eines
ordentlichen Lehrers

(Gehalt 2600 bis 4800 Mk.) zu befehen. Berlangt wird neben der allgemeinen Befähigung für den Seminarunterricht besondere Fähigkeit für den Unterricht in Erdkunde und Musik (vorzugsweise Klavier, Orgel und Theorie der Musik).

Bewerber, welche die Prüfung für die Leitung von Volkschulen beabsichtigen, werden bevoorragt.

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf werden bis zum 15. Juni d. J. an der Unterrichtsstelle Domshof 20 hieselbst entgegen genommen.

Bremen, den 28. Mai 1903.
Die Regierungskanzlei.

Gemeindefache.

Osternburg. Zur Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage I. für den aus den Rotten 1-6 inkl. der Ortsgemeinde Osternburg und den Bauerschaften Osternburg I und Bimmerfede der Gemeinde Osternburg gebildeten I. Wahlbezirk ist Termin auf **Dienstag, den 16. Juni 1903, in Frohne's Gasthause** in Osternburg angelegt.

Zum Wahlvorsteher ist der Gemeindevorsteher Rühlmann in Osternburg, zu dessen Stellvertreter der Sattlermeister Wilh. Möller das, ernannt.

II. für den aus den Rotten 7-12 inkl. der Ortsgemeinde Osternburg gebildeten 2. Wahlbezirk ist Termin auf **Dienstag, den 16. Juni 1903, in Ramers Gasthause** in Osternburg („Harmonie“) angelegt.

Zum Wahlvorsteher ist der Landmann Heinrich Helms in Osternburg, zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Max Hilsberg das, ernannt.

III. für den aus den Bauerschaften Osternburg II, Drielermoor wehl. und östl. Teil, Zweelbäde wehl. Teil I und II und östl. Teil I und II und Neuenwege gebildeten 3. Wahlbezirk ist Termin auf **Dienstag, den 16. Juni 1903, in P. Koopmann's Wirtshause** an der Bremer-Chaussee angelegt.

Zum Wahlvorsteher ist der Landmann Fr. Borchers in Zweelbäde, zu dessen Stellvertreter der Hausmann Wilh. Dinklage in Neuenwege ernannt.

Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 7 Uhr nachmittags geschlossen.

Die abzugebenden Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein; sie sollen 9:12 cm groß und von mittelfestem Schreibpapier sein.

Osternburg, den 6. Juni 1903.
Gemeindevorstand der Gemeinde Osternburg.
Tallmann.

Zu verkaufen ein fast neuer **Federwagen** sowie eine **Marquise**, billig. Näheres Kurmstr. 3.

Gras-Verpachtung.

Der **Graswuchs** auf dem kgl. Reichhof soll auf ein oder mehrere Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen sind beim unterzeichneten **Rathenprovisor** einzusehen.

Siemer, Zeughausstr. 27.

Verkauf
einer
Landstelle,
verbunden mit
Gastwirtschaft,
zu
Wardenburg.

Der Gastwirt **F. Sparenberg** das, beabsichtigt, seine sämtlichen zu Wardenburg belegenen **Immobilien**, als:

1. das Wohnhaus nebst den abgebrannten Nebengebäuden und 2500 Mk. Brandfassegeld,
2. 15,2246 ha Garten u. Acker u. 14 ha Wiesen- und Weideländereien,
3. die von Struck bewohnte Brinkfischerle, groß 2,0386 ha,

öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Eintritt zu verkaufen, und findet **3. und letzter Verkaufstermin** am

Mittwoch, den 10. Juni d. J., nachm. 6 Uhr, in Verkäufers Hause statt. In dem an bester Lage des Kirchdorfs (gegenüber der Kirche) belegenen massiven und sehr solide gebauten Wohnhause ist seit alterer Gastwirtschaft, verbunden mit Handlung, betrieben worden. Es finden hier die Gemeinde- und Kirchensammlungen und überhaupt fast sämtliche Versammlungen statt. Die Ländereien sind besser Bonität.

Die Immobilien kommen sowohl im ganzen als auch stückweise, oder in beliebigen Zusammenstellungen, ganz nach Wunsch der Käufer, zum Verkauf.

Bei nur irgend annehmbarer Gebote wird der Zuschlag erfolgen. Ein weiterer Aufschlag findet nicht statt.

Ich mache Kesseltanten noch darauf aufmerksam, daß sich hier Gelegenheit bietet, für einen mäßigen Preis eine sichere Brotstelle zu erwerben.

Käufer ladet ein
W. Glohstein, Aukt.

Nur 2 Mk. bis 2 Mk. 50 Pf. kostet ein **Damenkleid** oder **Herren-Anzug** sauber chemisch zu reinigen in der **Schönfärberei n. chemischen Reinigungsanstalt**

von **Aug. Glenewinkel,** **Waffenplatz Nr. 8,** gegenüber der **Stadtanfangschule n. Wallstraße.**

Frucht-Verkauf.

Drielermoor. Der Landwirt **Johann Bragge** das, läßt wegen Aufgabe am

Freitag, den 26. Juni d. J., nachm. 3 Uhr auf, bei seiner Wohnung:

ca. 15 Sch.-S. Roggen auf dem Salin,

ca. 14 Sch.-S. Gras auf dem Salin,

ca. 8 Sch.-S. Kartoffeln öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

F. Grambart, Elmendorf b. Zwischenahn.

Badenia-Fahrräder.

anerkannt bestes Fabrikat, stark und stabil gebaut, ausgerüstet mit Präzisions-Ragelagern, wozu, wie nachgemessen, über 1 Million im Gebrauch, daher überaus leichter Lauf.

Ferner empfehle das **Badenia fettenlose Rad,** sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile hält stets auf Lager.

F. Grambart, Elmendorf b. Zwischenahn.

Damen sind ruh. distr. Anfertigung halt bei Frau **Münzel,** Geb., Hannover, Guppenstr. 2.

Burwinkl. Habe noch 4 **Jüd** **Seeland** zum zweimaligen **Mähen** zu verpachten. **Joh. Schleppe,**

Castlebay empfiehlt billigt **J. B. Farms.**

Castlebay empfiehlt billigt **J. B. Farms.**

Castlebay empfiehlt billigt **J. B. Farms.**

Doodts Etablissement.

Heute, zum großen Pferdemarkt, im Grotten-Variété-Saal:

Grosse Extra-Vorstellung**Spezialitäten-Gesellschaft.**

der gesamten
Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein

H. Scheepker.
Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Jeden Tag: Spezialitäten-Vorstellung.

Heizung
Beleuchtung
Transport

Groninger Industrie
Allgemeine Industrie

Kunstindustrie
(Turiner Ausstellung)

Japanische Kunst.

15. Juni

Eröffnung

(DURCH SEIN EXC. STAATSMINISTER Dr. JUR. J. C. DE MAREZ OYENS.)

der

Groninger

Ausstellung

von

Industrie u. Kunstgewerbe

in sechs monumentalen Ausstellungsgebäuden.

Japanischer Marktplatz

(mit Pagode, Tor, Sommertheater, grossem Restaurant, Teehaus, Cafés, Lädengalerie, alles in japanischem Stil).

Täglich Doppelkonzerte und Theateraufführungen.

Nationale Ausstellung von Molkerieprodukten.

Viehaustellung.
Geflügelaustellung.
Blumenausstellung.
Puppenausstellung (holländische Trachten).

Japanische Aufzüge und Illumination, Abendfeste, Volksspiele, Kegelkonkurrenzen, Turnfeste, Kinderfeste, Radfahrteste nebst anderen Sportfesten.

Spezial-Tarif für Eisenbahnreisende. Billige Logis unter scharfer Kontrolle. Post- u. Telegraphenamt auf dem Terrain. Geeignetes Zentrum für Radtouren durch den Norden Hollands.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

Auskunft erteilt die ADMINISTRATION der AUSSTELLUNG.

75 Pfg. Eine Flasche 75 Pfg. Rotwein.

Ein hochfeiner Medoc-Bordeaux.

Großes, reichhaltiges Lager von Rot- u. Weißweinen, Cherrn, Portwein, Samos, Malaga, Madeira etc., vorzügliche Cognacs.

Drogen- und Mineralwasserhandlung v. Apotheker **G. Sattler,** Saarenstraße 44. Fernspr. 356.

Gras-Verkauf.

Jaderbollenhagen. Landmann **J. D. Hillmer** das, läßt bei seinem Hause

Mittwoch, 17. Juni cr., nachm. 5 Uhr,

25 Tagewerk bestes Mähgras

in passenden Abteilungen meistbietend verkaufen.

Großmeier. **C. Saake, Aukt.**

Empfehle zu Dienstag:

frische Seefische.

Fischhandlung **H. Janssen** Radorferstr. 40.

Mhlhorner

Das diesjährige

Schützen-Verein

Das diesjährige

Schützenfest

findet statt am Sonntag, d. 5. Juli, beim Posthause in Mhlhorn. Beginn des Schießens nachm. 2 Uhr.

Der Vorstand.

empfehl billigt **J. B. Farms.**

empfehl billigt **J. B. Farms.**

empfehl billigt **J. B. Farms.**

empfehl billigt **J. B. Farms.**

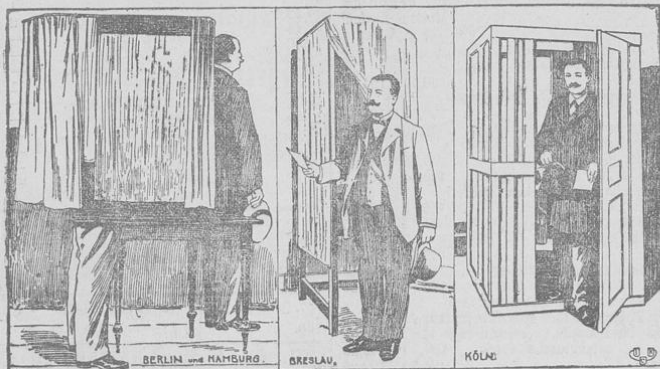
empfehl billigt **J. B. Farms.**

empfehl billigt **J. B. Farms.**

2. Beilage

in № 131 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 8. Juni 1903

Modelle von Wahlzellen,



wie sie in Berlin, Hamburg, Breslau, München und Köln in Gebrauch sind, führen wir heute unseren Lesern im Bilde vor. Gar Manche werden Gelegenheit haben, bei der Wahl selbst sich zu überzeugen, ob das bei ihnen angewandte System brauchbar ist. Natürlich wird es in ländlichen Bezirken leichter sein, die Frage der vorgeschriebenen Isolierräume zu lösen, da hier die Raumfrage nicht ins Gewicht fällt. Anders ist das in Berlin, wo geeignete Räume fehlen. Berlin und Hamburg, wo der Stimmverbraucher der größte sein wird, haben sich für ein möglichst billiges System entschieden. Sie haben lediglich einen Bretterverschlag auf einen Tisch gestellt, durch den der Oberkörper verdeckt wird. Die Rückseite deckt eine Gardine. Die Stadt Köln leistet sich eine kostspielige Zelle mit zwei Türen, die durch ei-

nen Strich verbunden sind, so daß der Wähler, der durch die Ausgangstür die Zelle verläßt, automatisch seinem Nachfolger die Eingangstür öffnet. München und Breslau haben eine Art Bandstirn aufgestellt, der zweifelslos ebenso seine Schuldigkeit tun wird, wie die anderen Modelle. Als Kuriosum verdient noch bemerkt zu werden, daß München sich anfangs auch eine richtige Wahlzelle in Stuttgart bestellt hatte, wie sie dort zur Einführung gelangen. In Württemberg müssen die Leute aber besentlich schmächter sein, denn als die Wahlzelle eintraf, stellte sich heraus, daß die beseßteren Münchener nicht durch die enge Eingangstür in die Zelle hineingelangen konnten. München mußte daher auf diese Zellen verzichten.

Bermischtes.

Die (noch dazu sensationell aufgebaute) Meldung der „Berliner Morgenpost“, der frühere Direktor der Preussischen Hypothekendarlehenbank, Kommerzienrat Sanden, der im vergangenen Jahre zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurde, sei im Gefängnis gestorben, entspricht nicht den Tatsachen. Sanden lebt im Untersuchungsgefängnis, sein Prozeß schwebt noch beim Reichsgericht. — Berliner Blätter melden, in einem der zum Neuen Palais in Potsdam gehörigen Beamtenwohnhäuser sei der Typhus ausgebrochen. Nach dem „B. L. A.“ handelt es sich jedoch nur um die Erkrankung eines Kindes an Malaria. — Die Hagenauer Garnison wurde alarmiert wegen eines Großfeuers in den Stallungen des Dragoner-Regiments Nr. 15. Das 60 Meter lange Futtergebäude ist völlig niedergebrannt. Bei den Lösungsarbeiten sind drei Soldaten verunglückt und ein Feuerwehrmann abgestürzt. Die Verletzungen, die sie erhalten haben, sind nicht lebensgefährlich. — Im Starinberger See ertranken vorerst bei einer Bootfahrt der Wirtin Fabrikant Schneller aus Augsburg, seine Tochter und seine Schwägerin. Beim Nage- wecheln kippte das Boot um, und seine sechs Insassen stürzten ins Wasser. Drei konnten gerettet werden. — Auf der Landstraße zwischen Gaußig Dösch bei Leipzig wurde ein Radfahrer von Automobilen überfahren. Der Radfahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. — Auf Jocher Wiefeld bei Hörde wurden zwei Arbeiter verhängt. Einer blieb tot, der zweite wurde tödlich verletzt. — In Pouch bei Halle ertranken heute die acht- und zehnjährigen Waisenknaben Marzke im Gänsefisch, als der ältere Bruder den jüngeren retten wollte. — Der seit Jahresfrist nachdrücklich verfolgte Protokoll der königlichen Lotterieverwaltung Nicht in Halle, der 60 000 M. unterschlagen hat, ist vor der Zeit seiner Frau verhaftet worden. — Vom Frankfurt-Hamburger Schnellzug wurde der Bademeister Starke auf der Station Göttingen getötet. — Bei einem Brand im Dorfe Bolling bei Debenburg (Ungarn) sind eine Frau und sechs Kinder verbrannt. — In der schweizerischen Grenzstadt Waldau hat eine dort internierte Frau eine andere Gastesstube überfallen und ermordet. — Nach einem Telegramm aus Manila sind während eines Orkans zahlreiche amerikanische Schiffe verloren gegangen, darunter auf der Höhe von Camotes der Dampfer „Berla de Bisanas“, dessen Mannschaft zum Teil gerettet wurde. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Martinique aus Fort de France vom 3. d. Mts. teilt mit, daß der Mont Pelé sich seit einigen Tagen in erneuter heftiger Tätigkeit befindet. Feurige Wolken werden in der Richtung nach Westen emporgetrieben und ziehen sich bis aufs Meer hin fort.

An der Engelsbuch.

Roman von Konrad Tilmann.

[Nachdruck verboten.]

59) (Fortsetzung.)
Erich Goldheims Mienen hatten sich während dieses langen Berichtes, dem er aufmerksam zugehört hatte, allmählich verändert. Bitterkeit und Hohn schienen daraus zu weichen, und ein jüngerer Ernst allein lag auf seinen Zügen.

„Fräulein von Dettin ist in Unruhe über Baron Meyburgs spurloses Verschwinden?“ fragte er jetzt.

„Meine Schwester?“

„Vor Margot darf kein Name wohl überhaupt kaum mehr genannt werden. Was sie erfahren hat, trennt sie auf immer von diesem Manne, und Arno würde selber nicht mehr wagen, ihr vor die Augen zu treten. Margot hat das Gefühl, daß ihr durch ihre Verlobung mit diesem Unwürdigen ein Schandmal aufgedrückt ist, und daß sie sich vor niemandem deshalb mehr bliden lassen könne.“

Schon deshalb muß sie so halb wie möglich in andere Umgebung.“

Erich war aufgestanden.

„Gehen wir,“ sagte er nach einem tiefen Atemzug.

„Wohin?“

„Wir wollen ihn suchen.“

Harro warf dem Sprecher einen erstaunten Blick zu, entgegnete aber nichts. Sie brachen auf.

Wenn er in Rizza ist, werden wir ihn finden,“ sagte Erich, während sie die Zimmerstiege bestiegen und im beglückenden Nachbunkel durch die verödeten Straßen den Weg nach dem Fremdenviertel zu einschlugen.

Eine Weile wanderten sie schweigend nebeneinander her, nur ihre eigenen Schritte hallten auf dem Pflaster.

Dann sagte Harro:

„Sie fragen nicht, was Margot erfahren hat, daß sie auf immer von einem Unwürdigen scheiden mußte?“

Erich schüttelte den Kopf.

„Es steht mir nicht zu, darüber zu richten und danach zu urteilen. Ich habe in diesen Tagen zu viel Menschenleiden gesehen, um noch Kraft und Stimmung in mir zu finden, über Menschenjüden zu Gericht zu sitzen. Ich habe Fräulein von Dettin damals vor diesem Menschen gesehen. Sie hat mir nicht geliebt. Wenn man liebt, will man sich nicht warnen lassen. — Jetzt kann sie es bei allem Schmerz, den sie empfinden wird, doch nur dankbar begrüßen, daß sie noch rechtzeitig Klarheit erlangt hat. Wie viel bitterer und trauriger würde es nachher gewesen sein!“

Wieder gingen sie beide stumm weiter. Dann fing Harro plötzlich an:

„Sagen Sie mir nur eines noch, Herr Goldheim! Bar Arno Meyburg mit jener unglückseligen Bluttat verknüpft, über deren Ursache und Folgen wir neulich durch das Bermischtes Ihrer verstorbenen Mutter aufgeklärt wurden?“

Erich nickte, düstern vor sich hinblickend, und Harro atmete schwer auf.

„Ich achte es,“ sagte er leise, „daher diese Todesin-

schaft zwischen Ihnen.“

Erich gab keine Antwort mehr. Er machte nur eine müde Handbewegung, als ob er sagen wollte:

„Lassen Sie es begraben sein, das ist ja nun alles aus und vorüber. Wir haben an anderes zu denken.“

Heute gibt es keine Feinde mehr für uns — nur noch Menschen!“

Sie kreuzten die Avenue de la Gare. Wie prächtig die sonst um die abendliche Stunde im Lichterglanz mit ihren Schaufenstern, auf den beiden Trepphöfen mit einer bunten, eleganten Menge belebt, mitten durch die lustig säumende Fremdenstadt, sich als die Hauptader ihres Verkehrs hingezogen hatte! Und heute — wie öde und still lag sie da — kein Wagen rasselte, die Schaufenster waren geschlossen, kaum eine Laterne brannte. Das Schweigen schien Harro zu beklemmen. Er fing an, von seiner Morgenfahrt zu sprechen, wie er bange Herzen Monte Carlo nach dem heftigen Erdstoß verlassen hatte und nun nach Rizza gekommen war — in eine Stadt der Trümmer und des Glanzes; mit welchen Empfindungen er die zerstörte Villa Gemina betrachtet hatte, vor der Jean und seine Frau, eben aus der Frühmesse zurückgekehrt, bei welcher sie mit knapper Not nur dem Tode entronnen waren, in kumpfen Jammer vor sich hinstürzten; mit welcher Angst er nach Margot gefragt hatte, bis er sie in so trefflicher Gut gefunden und von einem der Diener geholt hatte, der sie gerettet, und wie die todesmutige Hülfe gerade im letzten, entscheidenden Augenblick gekommen war.

Währenddem hatten sie die Rue de France eine Strecke weit durchwandert, und Erich trat jetzt in eins der Auskunftsbüro, um bei dem Beamten nach Baron Meyburg

zu fragen. Der Name desselben befand sich jedoch weder in den Listen der Toten noch in denen der Verwundeten. Man konnte also nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß der Gesuchte nicht in einem der von den Behörden errichteten Barackenzigarette Aufnahme gefunden hatte. Da man weiter auch heute bereits einen Leberbald über die in privater Pflege befindlichen Kranken gewonnen hatte, weil es darauf ankam, festzustellen, welche Patienten zuerst transportiert werden sollten, glaubte der diensttuende Beamte, der Erich Goldheim mit ausgehender Zu-

vorkommenheit empfangen hatte, überhaupt nicht daran, daß ein Baron Meyburg verwundet worden sei. „Wir würden davon erfahren haben,“ sagte er. „Sie begreifen. Ein Baron! Den übersteht man nicht, trotz des ausländischen Namens. Uebrigens, wenn er bei den Rettungsarbeiten in Nummer 93 beteiligt gewesen ist, wie dieser Herr hier meint, so steht von vornherein fest, daß er bei diesen nicht verunglückt; denn die Opfer dieses Zusammenbruchs sind — sämtlich in unseren Baracken am Bar untergebracht —, lauter schwere Fälle, einer sogar verzweifelt schwer —, und ein Baron Meyburg ist nicht darunter. Bitte, überzeugen Sie sich selbst.“ Er wies Erich die Listen, Erichs Blick gingen eine kurze Weile darüber hin, dann nickte er und sagte kurz: „In der Tat, Sie haben recht. Die Furcht war also unbegründet. Ich danke Ihnen. Guten Abend, mein Herr.“

Er küßte seinen Hut und trat mit Harro auf die Straße hinaus. Dort fragte dieser: „Sondern hat sich also geirrt? Nun, um so besser. Ich wünsche von Herzen, daß es ihm gelungen ist, heil und unbeschadet in dieser allgemeinen Verwirrung zu entfliehen. Ich kann eben doch immer nicht umhin, daran zu denken, daß meine Mutter eine Meyburg war. Ich brauche Sie nun nicht weiter zu bemühen.“

„Zu entfliehen?“ fragte Erich, erstaunt stehensbleibend.

„Warum? — Vor wem?“

„Vor den Behörden, vor der Polizei. Könnte er denn wissen, ob wir nicht sofort Alarm geschlagen und durch das Konsulat seine Verhaftung beantragt haben? Seine und die seiner sauberen Komplizin? Wo es sich um eine Millionenerbschaft handelt und er weiß, wie viel für mich davon abhängt, wird er uns sicherlich das äußerste zutrauen. Und Schöpfung für einen gemeinen Dieb, der uns so unerhört betrogen hat und nur noch unsere Verachtung verdient, kann er die erwarteten. Ueberhaupt wissen nun so viele von seinem Verbrechen. Wie kann er da auf Schweigen rechnen, und was bleibt ihm anderes, als Flucht? Geht Teil seiner Beute hat er schon eingeheimt, und der wird ihm dazu dienen, ein neues Leben anzufangen. Ich würde aufpassen, wenn ich ihn geborgen wüßte!“ Als er Erichs verständnislose Mienen gewahrte, fügte er hinzu, während seine Stimme zu einem kaum hörbaren Flüstern herabsank: „Sie wollten es doch nicht hören. Es ist herausgekommen, daß Arno Meyburg durch seine Geliebte, die er im Falle des Gelingens zu heiraten versprochen, und als Gesellschaftlerin bei seinem Erdboden, meinem Großvater, zu plazierte wußte, das zu seinen Ungunsten abgefaßte Testament des letzteren bei dessen Tode stehlen ließ, aller Wahrscheinlichkeit nach gleichzeitig auch den dort befindlichen Kasseninhalt unserer Eltern, der uns beim Fehlen eines Testaments als die nächstberechtigten Erben legitimiert hätte und nicht leicht zu ersetzen war. Nach dem Gelingen des Verbrechens wollte er sein Verbrechen nicht einlösen, weil er inzwischen Margot liebgewonnen hatte, und nun —“

„Ah!“ machte Erich. „Nun, wenn es so steht, könnte ein Verdacht, der mir dort im Bureau eben durch den Kopf schoß, ja doch wohl berechtigt sein. Unter den Verwundeten, die im Bar-Zigarette untergebracht sind, befindet sich nach der Liste ein Herr Viehner. Wenn Baron Meyburg Ursache hat, seinen Namen geheim zu halten, könnte er unter diesem falschen Namen —“

„Um so eher, als es der seiner Komplizin ist,“ fiel Harro erregt ein. „Jedenfalls ist da eine Fährte. Wollen Sie mit hinaus?“

„Unversichtlich. Ich kann Ihnen vielleicht dienlich sein, da ich neuerdings eine angelegene Persönlichkeit in Rizza geworden bin.“

Er lächelte bitter-nachlässig bei den letzten Worten. (Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ofterburg vom 31. Mai bis 6. Juni.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Johann Dietrich (Bümmersfeld) mit Edmunda Albat-dasch. Landmann Friedr. Hies (Zungeln) mit Adele Müller. Glasmacher Friedrich Bruns mit Martha Seiber. Schneider Herrn. Schumacher mit Alwine von Seggern. Glasmacher Gustav Noll mit Theresia Geile.

II. Geburten.

Sohn des Lehrers R. Dittmann: desgl. des Arbeiters Fotte Sinning (Drielaermoor); desgl. des Maurers Johann Dettin. — Tochter des Dachdeckers D. Schomogel (Zwölfbühl); desgl. des Weichenmüllers Joh. Melins; desgl. des Glasmachers Otto Möller.

III. Sterbefälle.

Sohn der Dienstmagd A. A., 8 Mon.; Sohn des Glasmachers Joseph Mischel, 5 Mon.; Wm. Folsch geb. Mente (Bümmersfeld), 81 J.; Tochter des Arbeiters J. Sogler, 11 Mon.; todegeborenes Kind des Arbeiters Friedr. Paradies (Drielaermoor); Sohn des Arbeiters Heinr. Velleren, 9 Mon.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 31. Mai bis 6. Juni.

I. Aufgebote.

Bureaugehilfe Peter Heinrich Georg Domes zu Oldenburg und Hausdiener Annchen Margareta Freudenthal zu Donnerichwee.

II. Eheschließungen.

Lehrer Hermann Busch zu Dörsch und Hausdiener Mathilde Johanne Siebels zu Ohmstedt.

III. Geburten.

Keine.

Verzeichnis der von der Weserfahrenden Oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons mit ihren bekanntesten Nachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Geburt	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Alde, D. Bufe	D. Arnold, Brate	1908	6	159	18.5. in St. Petersburg von Brate.
Amagone, A. Gieseke	D. Gage, Brate	1892	6	1389	17.4. von Adelaide nach Kapstadt.
Anna, F. Christians	G. tom Dief, Eisleth	1892	6	1391	27.5. von London nach Melbourne.
Anna, F. Schumacher	G. Schumacher, Brate	1884	6	59	4.4. in Pillan in Havarie.
Anna Hamien, F. Koopmann	G. tom Dief, Eisleth	1890	6	1242	18.5. von Frederikstadt nach Adelaide.
Apollon, H. Hofe	Ad. Schiff, Eisleth	1884	6	1124	16.5. v. Frederikst., n. Algoabay, 23.5. Dungeness
Atlantia, R. zu Klampen	G. Eilers u. Sohn, Brate	1892	6	1032	16.2. Bremerh.-Honolulu, 12.3.45° N. Scilly
Atom, W. Bootsman	A. Tobias, Brate	1894	6	178	1.5. von Brate nach Metil.
Baldur, F. Wahlenkamp	G. Eilers u. Sohn, Brate	1883	6	658	16.3. in San Juan del Sur von Guaymas.
D. Brate, F. Sandersfeld	D. P. D.-H., Oldenburg	1893	6	1095	6.6. Quefant passiert.
D. Bremen, A. Schmidt	D. P. D.-H., Oldenburg	1900	6	685	28.5. in Lissabon.
				1525	
				945	
G. Paulsen, G. Schnieders	G. Paulsen, Bremen	1870	6	647	6.4. in Algoabay von Newcasile.
Gallao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	6	939	25.5. von Bunbury n. R. f. D.
Carl, C. Schoemaler	C. Winters, Bremen	1884	6	940	21.5. v. Hamburg n. Matatlan, 23.5. Dungeness.
Catharina, A. Meyer	A. Wieting, Hammelward	1901	6	83	29.4. von Brate nach Bantholm.
Charlotte, J. Grube	Ad. Schiff, Eisleth	1890	6	1243	5.6. von Rangoon nach Azoren f. D.
Christine, F. Schumacher	F. Schumacher, Bienen	1881	6	80	14.3. in Helsingborg.
C. Eintra, J. Duten	D. P. D.-H., Oldenburg	1888	6	1140	6.6. Quefant passiert.
				711	
Concordia, A. Peters	J. G. Süßen, Eisleth	1890	6	1250	25.4. von Hamburg nach Port Natal.
Conrad, C. D. Bücher	J. Arnold, Brate	1899	6	141	27.5. in Bremerhaven von Bemyh.
Constance, W. Suhren	D. Gage, Brate	1877	6	948	4.5. in Newcasile von Wellington.
Elia Nicolai, J. G. Fröhme	J. G. Nicolai, Brate	1868	6	591	24.5. von Manzanilla nach Antwerpen.
E. Albers	Ad. Schiff, Eisleth	1891	6	1069	15.5. v. Antwerpen nach Port Natal. 18.5. Beachy Head passiert.
Erna, W. Poppelmeier	J. Strüffing, Brate	1892	6	84	26.4. von Morristonshaven nach Hamburg.
Falte, F. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1892	6	168	2.5. in Stranraer.
F. Gato, J. Lötting	D. P. D.-H., Oldenburg	1890	6	1143	30.5. in Gibraltar.
				720	
Frankiska, F. Norrmann	F. Norrmann, Oldenburg	1874	6	115	5.6. in Bremen.
Frido, F. Meyer	F. Meyer, Oberhameln	1889	6	86	3.5. in 'Danzig von Brate.
Fürst Bismarck, D. Schumacher	D. Gage, Brate	1877	6	968	7.4. in Callao von Newcasile NSM.
Gerda, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brate	1885	6	697	24.3. in Liverpool von Eureka.
Großherzogin Elisabeth, F. Hagemer	Schiffbauverein, Oldenburg	1901	6	721	24.5. in Eisleth.
D. Guadiana, Hülsebusch	D. P. D.-H., Oldenburg	1902	6	495	20.5. in Oporto.
				301	
Hanna Geye, W. Friedrichs	C. Meynaber, Eisleth	1890	6	1324	8.5. von Hamburg nach Port Elisabeth, 12.5. Dungeness passiert.
Hans, D. Bücher	D. Oltmann, Brate	1877	6	161	2.5. unterwegs nach Leith.
Helene, D. Schwinge	D. Schwinge, Käteburg	1900	6	99	23.5. in Hammelwarden, verkauft n. Norwegen
Henny, G. Meyer	Ad. Schiff, Eisleth	1874	6	868	21.3. von Eureka nach Delagoabay.
Henny, J. Waack	D. Oltmann, Brate	1901	6	114	25.5. v. Hamburg n. England, 30.5. v. Cuxhaven.
Hercules, G. Hildebrandt	A. C. Paulsen, Bremen	1871	6	561	29.4. von Hamburg nach Buenos-Ayres.
Hyon, J. Mohrhardt	C. Meynaber, Eisleth	1891	6	1080	2.5. von Eibenz nach Liverpool.
Iduna, J. Dallinga	L. Schmittger, Brate	1890	6	86	auf der Wefer.
Immanuel, J. Hartmann	J. Strüffing, Brate	1898	6	85	20.4. in Cuxhaven.
Industrie, J. Schwegmann	Ad. Schiff, Eisleth	1872	6	1642	7.5. von Genua nach San Franzisko, 21.5. auf 30° N. 17° W.
				1066	21.5. in Gullfonden von London.
Irene, W. Schumacher	D. Gage, Brate	1891	6	91	22.4. von Bremerhaven nach Belgoland.
Johanne, W. Hashagen	A. Hashagen, Großensiel	1897	6	91	3.6. in Lissabon.
J. Kiboa, J. Harbe	D. P. D.-H., Oldenburg	1901	6	1050	
				1040	
Lorelen, J. Götting	C. Hefenfeldt, Eisleth	1891	6	1040	26.5. von Liverpool nach Dunedin.
Marga, Chr. Buß	G. Eilers u. Sohn, Brate	1889	6	1017	10.4. von Antwerpen nach Port Natal.
				160	
Marie Lun, W. Pohlenga	J. Arnold, Brate	1878	6	749	25.5. von Harburg nach Kinsaslynn.
Mimi, G. Bohndorf	C. Schaffer, Eisleth	1882	6	749	1.3. v. Savannah n. Niga, 2.6. i. Helsingör.
Mimi, G. Hühns	J. Strüffing, Brate	1887	6	69	20.4. von Ipswich nach Lingwall.
Mona, G. Schwarting	J. G. Nicolai, Brate	1878	6	1028	16.3. von Buenos-Ayres nach R. f. D.
D. Nordsee, W. Nissen	D. P. D.-H., Oldenburg	1895	6	886	5.4. in Lissabon.
				731	
Oberon, J. Bießer	G. Bolte, Eisleth	1878	6	731	18.12. in Brate von London.
Ocean, D. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brate	1890	6	1428	6.5. von Cardiff nach Kapstadt.
D. Oldenburg, Schönberg	D. P. D.-H., Oldenburg	1900	6	1816	28.5. von Wlyth nach Lissabon.
				1106	
Oiga, D. Piffers	G. tom Dief, Eisleth	1892	6	1106	2.3. in Benedig nach Antofagasta.
				833	
D. Piffers, H. Schoon	D. P. D.-H., Oldenburg	1900	6	833	5.6. von Oldenburg nach London.
				185	
Relotas, D. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1897	6	185	2.5. in Palnadie.
D. von Robbielski, Cornelius	Seefabelwerke Nordenham	1899	6	1494	26.5. in Bremerhaven.
				652	
D. Porto, G. Schnieders	D. P. D.-H., Oldenburg	1891	6	652	6.6. in Lissabon.
				441	
D. Portimao, W. Niemann	"	1899	6	441	8.5. in Oporto.
				923	
D. Portuga, G. Bergmann	"	1890	6	923	6.6. in Oporto von Lissabon.
				588	
Primus, W. Neumann	Ad. Schiff, Eisleth	1891	6	1059	10.5. von Littleton nach Kapstadt.
				1357	
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	6	1357	23.4. v. Bremen n. L. Angeles, 12.5. a. 28° N. 19° W.
				1141	
Rialto, F. Müller	G. Paulsen, Bremen	1869	6	1141	14.5. in Benjacola von Port Elisabeth.
D. Rheinland, H. Lotemitz	Nabien und Stadtlander, Brate	1885	6	757	8.5. in Cuxhaven.
				238	
D. Rotherland, H. de Voer	J. D. Stürcken, Nordenham	1900	6	238	15.5. Dover passiert.
				138	
Saturnus, J. P. Fuls	G. D. Köster, Brate	1876	6	806	7.5. von Gothenburg nach Gullfonden.
D. Sines, J. Giering	D. P. D.-H., Oldenburg	1894	6	1294	28.5. von Cumberland nach Lissabon.
				934	
Solide, J. Schumacher	D. Gage, Brate	1884	6	784	1.5. von Leith nach Honolulu.
D. Stephan, F. Giering	Seefabelwerke Nordenham	1902	6	4630	15.5. von Nordenham nach See.
				2467	
Sterna, G. Schoon	G. Bolte, Eisleth	1890	6	1355	30.4. in London von Albany.
D. Tanger, L. Schumacher	D. P. D.-H., Oldenburg	1897	6	1507	5.6. in Kronstadt.
				959	
Titania, J. Bießer	C. Meynaber, Eisleth	1889	6	1063	3.6. in Frederikstadt von Plymouth.
D. Vianna, G. Kückens	D. P. D.-H., Oldenburg	1898	6	400	14.4. in Oporto.
				244	
Victoria, Götts	G. Eilers u. Sohn, Brate	1884	6	695	15.5. von Corinto nach Europa.
Windsbraut, F. Haake	G. Winters, Bremen	1877	6	1240	3.5. in Hamburg von Benjacola.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — D = Gold, E = Eisen, S = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Wierthiger
Chausseewagen
für Doppelpony, steht billig zu kaufen auf
Gut Loh.

Ebersten. Empf. mich z. Schneidern.
W. v. H. Schwege, Mooritz. 3.

Prima ammerländ. Speck, a Pfd. 75
75 - Schinken a Pfd. 90 - Schweins-
köpfe a Pfd. 40 - harte Wackelwurst
a Pfd. 30 - Braunschw. Wackelwurst a Pfd.
80 - empf. A. Hinrichs, Buxteh. 30.

Pianino billig zu verkaufen.
Donnerstr. Nr. 55 a.

Zu kaufn gesucht Friesen und
Niederl. ruffend für Wäcker.
Offerten mit Preisangabe unter
Z. 499 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gabe noch Weide für Pferde z.
Markt. Alexander Chaussee 64.
Zof. 1. a. Bett u. L. Sofa. Blumenfr. 21

Gustav Frohns,

Osternburg.

Donnerstag, den 11. Juni 1903:

Grosses

Extra-Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenburger Dragoner-Regiments Nr. 19
unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdiregenten Feuss. e.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ¢.

Zu zahlreichem Besuche laden ergeben ein

Feuss. e. Frohns.

1902 Hoogeand allein prämiert.

Geldene Medaille.

Der „Frisia“-Kettenmäher besitzt
unzerbrechliche
Messerrücken.

1902: Goldene Medaille.

Ihrem freundlichen Anerbieten gegen-
über kann ich Ihnen mitteilen, daß die
erhaltene Ketten-Mähmaschine „Frisia
W“ auch beim Mähen von kurzem Gras
vorzüglich arbeitet u. nimmere meine
völlige Zufriedenheit erlangt hat.

S. Reiners, Forstl.-Baufrichen.

Nur allein echt durch den Generalvertreter
Niederlagen: F. Sparenberg-Wardenburg.
J. G. Hashagen-Zwischenahn.

Prüfet alles,

behaltet das Beste!

Die deutsche Mähmaschine Marke: „Bergedorfer Eisenwerk“

ist nicht neu, sondern sie hat sich bei ihrer Einführung im Vorjahre aufs
beste bewährt. — Hierüber nachstehendes Zeugnis:

Bestätige Ihnen gerne, daß ich mit der gekauften Bergedorfer Mäh-
maschine sehr zufrieden bin. Da ich schon länger beabsichtigte, eine gute
Mähmaschine anzuschaffen, so war dies die vierte, die ich probierte. Der
Gang ist leicht und gut, besonders haben die Pferde keinen Nockenbruch,
auch fehlt der Seitengang. Die Haltbarkeit und Leistung sind unübertroffen.
Die Maschine ist jedem ausländischen Fabrikat gegenüber ebenbürtig, wenn
nicht besser.

H. B. in G.

Man verlange Prospekte. — Vertreter werden noch angefleht von

Fr. Wilhelm Hebestreit, Oldenburg, Peterstraße 20.

Verkauf

einer
Mühlenbesichtigung.

Wetterfiede. Der Müller Joh.
Meyer zu Halsbek will weggangs-
halter seine dafelbst belegene

Mühlenbesichtigung,

bestehend aus einer fast neuen
holländischen Windmühle, verbunden
mit einem neuen Generator-Saug-
gasmotor, Sägerei- und Säge-
betrieb, einer elektrischen Licht-
und Kraftanlage, einem geräumigen, fast
neuen Wohnhause und plm. 85
Sch.-S. Garten, Bau- u. Wiesen-
land beim Hause.

zum Antritt auf diesen Herbst oder
nächsten Mai öffentlich meistbietend
durch mich verkaufen lassen, wozu
Termin angelegt ist auf

Dienstag, den 16. Juni,
nachm. 4 Uhr.

in **Schwengels** Wirtshause zu
Halsbek.

Die Mühle bedient einen bedeutenden
und soliden Kundentkreis und
wird in der Bäckerei ein ganz erheblicher
Umsatz erzielt.

Einem freisamen Geschäftsmann,
der über die nötigen Mittel verfügt,
ist der Ankauf der Besichtigung sehr zu
empfehlen.

Ein großer Teil des Kaufpreises
kann gegen übliche Zinsen stehen
bleiben.

G. Wettermann, Autt.

Zwangs- versteigerung.

Am Dienstag, den 9. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr, gelangen im „Grünen
Hof“ zu Donnersteden:

1 Sofa, 1 Mähmaschine, 1 Glas-
schrank und 1 Tisch
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verkauf

einer **Hofstelle**

in **Stedingen.**

Dritter und letzter Termin zum
Verkauf der **Hermhalden**

Hofstelle,

in **Gandhe**, best. aus schönen Wohn-
und Wirtschaftsgeländen, einem Feuer-
hause und ca. 47 ha sehr ertragreichen
Ländereien, fast sämtlich Grünland,
ist auf

Donnerstag, den 18. Juni cr.,
nachm. 4 Uhr,

in **Seibbüttels** Gasthof in **Wae-
steth** angelagt und wird bei genügender
Gebot dann der Zuschlag unter
Vorbehalt der obervermündschaftlichen
Genehmigung erteilt.

Die Besichtigung gelangt auch ge-
teilt, wie Kaufinsize es wünschen,
zum Anfall.

Antritt 1. Mai 1904.
Der Kaufpreis kann zum größten
Teil verzinlich stehen bleiben.

Die Hofstelle kann auch als eine
gute Kapitalanlage sehr zum Anfall
empfohlen werden.

Kaufinsize laden ein
Kassede, J. Degen, Autt.

Neue Matjes-Seringe,
Malta-Kartoffeln
empfiehlt **G. Kollstede,**
Doktelerant.

Bilg zu verkaufen Sofa, Kommode,
Broschschrank, Blumen. Sachfr. Nr. 7.

Leber-Treibriemen, Ia. Qualität,
in den Breiten von 40–150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Artikel re.
halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich
Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen
schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr.,
Langestraße 56.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Verne. Beabsichtige meine an
bester Lage am Marktplatz belegene,
nachweisbar gutgehende

Gastwirtschaft

mit Eintritt zum nächsten Herbst zu
verkaufen. C. Bartels.

A f f e d e. Friedrich Lange-
horst zu Südenbe beabsichtigt
weg. Aufg. d. Landwirtsch.
seine dajelbst nahe beim Orte Hattede
umwelt b. Oldenburg-Bareler Chaussee
belegene

Bejigung,

bestehend aus dem Hauptwohnhaufe
und Feuerhaus u. 5 Hektar
(60 Sch.) guten Garten, Acker-
und Weideländereien,

mit Eintritt nach der Ab-
erentung 1903 bezw. 1. Mai
1904, ev. auch geteilt, aus d.
Hand zu verkaufen.

Die Gebäude sind neu und die
Grundstücke in bester Kultur.
Kaufkuffige wollen sich baldigst an
den Unterzeichneten wenden.

H. Hoos, Rechnungssteller.

Rieselwiesen- Verpachtung.

Sandhatten. Baumann F. Fr.
Nachsch. dajelbst läßt am

Freitag,

den 12. Juni d. J.,

nachm. 6 Uhr,

von seinen in der Sandhattermark
belegenen Rieselwiesen (fog. Hatteland)

mehrere Tagewerk

zum diesjährigen zweimaligen Mähen
in Abteilungen me. libietend verpachten.

H. Ripken, Autt.

Rieselwiesen- Verpachtung

in der

Sandhattermark.

Die in der Sandhattermark be-
legene

Hatter

Kirchenwiese

sol am

Freitag,

den 12. Juni d. J.,

nachm. 5 Uhr,

an Ort und Stelle zum diesjährigen
zweimaligen Mähen in den bisherigen
Abteilungen öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

H. Ripken, Autt.

Kortebügge b. Wietfeldede. Zu
verlaufen eine milchgebende

Ruh mit Kalb.

Joh. Kiefer.

Delfshausen. Zu verkaufen ein
14 Tage altes Kalb.

E. Schlagerambers.

Billig zu verk. 1 Waschmaschine,
Kleiderrolle, Buttertöpfe, Kochtöpfe,
Leibrett, Gardinen, 2 Stühle.

Donnerstagsm. 54.

Zu verkaufen eine fast neue

Schügenjoppe.

Nachfragen Alexanderstr. 45.

Wer Geld braucht wende sich
an Geldmarkt Pönsneck i. Th.

Stimmzettel

für den bisherigen Abgeord-
neten des 2. oldenburgischen
Reichstagswahlkreises, Herrn
Justizrat Albert Traeger, sowie

Flugblätter

sind zu beziehen von der Exped.
des „Gemeinnützigen“, Zaref.

Neuenhutorf. Kann noch Pferde
und Vieh auf bester Moorweide in
Grasung nehmen.

H. Wardenburg.

Feinste Matjesheringe,
Neue Malta-Kartoffeln

empfehl. Paul Danwardt.

Nadorst. Joh. vor Mohr
zu Chmiede beabsichtigt seine
von Joh. Dettken angekauften, zu
Kleinbornhorst belegene Stelle,
bestehend aus dem Wohnhaufe
und reichlich 6 Sch. E. großem
Garten, mit beliebigem Zutritt
zu verkaufen.

Kaufgeneigte wollen sich mit
dem Unterzeichneten ehestens
in Verbindung setzen.

D. G. Dierks.

Überhausen. Die Verpachtung d.
diesjähr. Graswuchses des sogen.
Compagnie Grödens, gelegen bei
Jrump, findet am Sonnabend, den
13. ds. Mts., nachm. 4 Uhr im Gast-
haufe „Zu Jrump“ statt.

Gerh. Lange.

Beste

Lupinen

billigt,

stets vorrätig bei

W. H. Kraatz, Rastede,

Samenhandlung.

Erteilung von Slavier-
u. Geigen-Unterricht.

Nachfragen Bremerstr. 28.

Täglich frisch gekochener

Klingenbergischer

Spargel,

Pfund 60, 48, 25 Pfg.

Ed. Schmidt.

Viehjalz,

Glauberjalz 2c.

billigt in der Drogen- u. Mineral-
wasserhandlung von

Apotheker E. Sattler,
Harenstraße 44.

Zu verkaufen ein schöner

Luxuswagen.

H. Schreyer, Alexanderstr. 1.

Zu verkaufen zwei milchgebende
Riegen. Bloberfelder Chaussee 77.

Große Boll-Seringe,

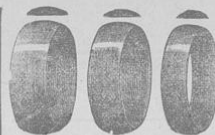
12 Stück für 40 Pfg. bei

Paul Danwardt.

Stangen-
Schwertbohnen,

sowie Vorrat reicht p. Pfd. 90 Pfg.

Aug. Scheele, Donnerstagsm. 28.



Massiv goldene Trauringe
mit Reichstempel von 4–25 Mk.
— Freundschaftsringe —
in unerreichter Auswahl, echt Gold v. 1,75 an.
Specialität: Lange Halsketten
in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 Mk. bis
120 Mk., empfiehlt

G. D. Wempe,

Langestraße 35.

Langestraße 35.

Geldschränke



feuer-, fall- und einbruchssicher,
aus der bewährtesten Fabrik von
S. J. Arnheim in Berlin,
Hofkunstschatzerei Sr. Maj. des
Kaisers, liefere ich zu Original-
preisen.

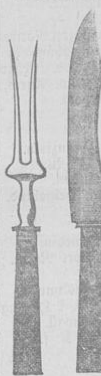
Diese Ware ist nicht
zu vergleichen mit den leichten
wertlosen Fabrikaten, wie z. B.
der unlängst erbrochene Geld-
schrank bei der Zentral-Genossen-
schaft, der nur aus 2 Milli-
meter starkem, gewöhnlichen
Eisenblech zusammengesetzt war.

Musterschänke verschiedener Art, bis zu 1000 Mk.
(Reichsbank-Qualität), auf Lager.

Hiesige Abnehmer: Grossherzogl. Landeskasse, Bodenkredit-
anstalt, Ersparungskasse, Eisenbahn-Hauptkasse, alle Anlagen bei
der Oldenburg. Spar- u. Leihbank C. & G. Ballin etc. etc. Ferner
alle grösseren Banken, wie Reichshauptbank mit ca. 100 Filialen etc.

L. Ciliac,

Filiale: Schüttingstrasse Nr. 4.



Pferdescheren,
Schafscheren,
Grasscheren,
Rasenmähaschinen,
Rasiermesser,
Tischmesser u. Gabeln
Taschenmesser

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Gustav Zimmer,

Langestraße 50.

Einen Rest
Original

Me. Cormick Mähmaschinen
Modell 1903

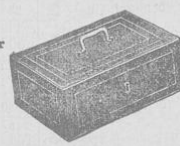
verkaufte zu bedeutend ermässigten Preisen.

Oldenburg i. Gr.
Georgstrasse Nr. 9.

B. Lohe.



Geldschränke,
neuester bewährtester
Konstruktion.
Kassetten,
Kopierpressen,
Schatullen,
Dokumentenkasten.



Sicherheits-Laden-Kontroll-Registrier-Kassen
verschiedener Systeme.

Billigste Preise. * Stets Lager. * Billigste Preise.

W. M. Busse, Geldschrankfabrik,

Fernspr. 412, Oldenburg i. Gr., Fernspr. 412,
Waffenplatz Nr. 1. Mottenstrasse Nr. 8–9. Kurwickstrasse Nr. 83.

Schinken, im Bauernhaus geräuch.,
90 Pfg., Speck, ger., gest., 4 Pfd.
für 3 Mk., prima Blockwurst und
Brauchsw. Mettwurst empfiehlt
A. Epfinger, Denerstr.

Billig zu verk.: Stühle, Lische,
Kommoden, Verticos, Bettstellen, Sofa,
mehrere große und kleine Fenster,
Balkontür, Paneelborten.

Wietfeldede 5.



C. Karstadt,
Gerford,
empfiehlt sich zur Be-
handlung von
offenen Bein-
schäden, Krampfs-
ader-Geschwüren
u. Hautkrankheit
ohne Verursachung
Schriftl. Auftrag. erbet.

Küchengerichte,

Bierapparate, Säbne und Ventile für
Dampf und Wasser, Abguss in jeder
Begierung.

D. H. Hornung, Kurwickstr. 10

Bad Lauterberg i. Harz

Hotel Langrehr, Hotel I. Rang.
NB. Dem geehrten Publikum
ist zu empfehlen, Frühstücken bis
Bahnhof „Kurpark Lauterberg“ zu
benutzen. — 3 Min. vom Hotel.

Hygienische Neuheiten, Gummi-Waren etc.

Preis. gratis, belehr. illustr. Katalog
i. Couv. franko geg. 40 Pfg. i. Marken.
Medizinisches Warenhaus
Wiesbaden T 62.

Gothaer Geld-Lotterie

Ziehung 23. bis 26. Juni.
— Nur diese eine Ziehung! —

Hauptgewinn
ev. 125,000 Mark.

Loose: 1/1, 20, 1/2, 15, 1/4, 6
und 1/10, 8 Mk. Porto u. Briefe
nach auswärts 30 Pf., empfiehlt

Otto Wulff,

staatlich bestellte Haupt-
Kollektur.

Oldenburg, Bahnhofstr. 18.

Zu verk. leichter 6 Hst. Braet, sehr
preisw. Goffelaar, Kurwickstr. 27.

Eduard

F. C. Duden,

Oldenburg u. Jever.

Ausführung elektr.
Licht-, Kraft-, Tele-
phon- u. Telegraphen-
Anlagen.

— Ia. Referenzen. —

Lager elektr. Apparate und
Reparaturwerkstatt für Stark-
u. Schwachstrom.

Elektrotechn. Werkstatt für
Reparaturen jeder Art.

Ingenieur-
besuch,
Anschläge
und Preis-
listen
kostenlos.

Eine wenig gebrauchte Zelleregge
wegen Anschaffung eines neueren
Modells preiswert zu verkaufen.

(mit Zettl.)

Henkels Bleich-Soda

1 1/2 Million. Mk.

sind mit einem Los zu gewinnen.
Jedes Los mindestens ein Ge-
winn. Der kleinste Treffer be-
trägt mehr wie der Einsatz, da-
her kein Risiko. Keine Klassen-
lotterie, keine Serien- od. Raten-
lose. Gesetzl. erlaubt! Kein
Schwindel! Jeder überzeugt sich
erst und verlange Prospekt.
Zuschriften befördert sub. Nr.
605 Stefan Schuster, Berlin
O. 17.